

Ausgang

Angekommen *in Nordschleswig*

ENGAGEMENT

Die Familie Hansen

EINSATZ

Der Skilehrer

ERFAHRUNG

Kulturunterschiede

æ Standpunkt



Claudia Knauer, Büchereidirektorin/Biblioteksdirektor

ARCHIV

Neu im Land

Der Neue in der Klasse steht erst einmal im Mittelpunkt. Der Lehrer hilft. Die Mitschüler sind neugierig. Wenn es gut läuft, gibt es Hilfestellung, Rat und vielleicht die erste Einladung zum Spielen. Der Neue im Land fällt eigentlich gar nicht auf. Wer, wie ich vor etlichen Jahren, von Deutschland nach Dänemark auswandert, steht ganz allein vor den vielen Herausforderungen, die solch ein Wechsel mit sich bringt. Gut, ich wurde nicht im Regen stehengelassen, denn Der Nordschleswiger als Arbeitgeber war fürsorglich. Aber dennoch: Die Sprache muss man schon alleine lernen und viel mehr noch die Kultur – die politische wie die soziale. Was tut man und vor allem auch, was tut man nicht. Dänemark ist nicht Deutschland, wo man Dänisch spricht. Dänemark ist ein eigenes Land mit eigenen Regeln, auf die man sich einlassen muss, wenn man hier wirklich zu Hause sein will und nicht nur für ein paar Jahre wohnt. Ähnliches wird ebenso für den Kopenhagener gelten, den es nach Nordschleswig verschlägt – auch sprachlich, denn wer von Seeland versteht schon Sønderjysk?

Um sich zu integrieren, ist es wichtig, ins Dänische einzutauchen, die Sprache zu hören, zu lesen und zu sprechen – auch wenn die freundlichen Dänen oft dazu neigen, Deutsch zu sprechen, wenn sie hören, dass das Dänisch nicht die Muttersprache ist. Wer innerhalb der Minderheit leben will, muss dabei aber aufpassen, nicht dänischer als der Däne zu werden, sondern die deutsche Kultur und Sprache zu bewahren. Das ist eine zusätzliche Herausforderung, aber auch eine zusätzliche Chance. Wer nach Nordschleswig zieht, bekommt ein bisschen mehr – mehr Sprachen, mehr Kultur, mehr Möglichkeiten, denn wo sonst gibt es alles im Doppelpack: Kindergärten, Schulen, Sportvereine, Zeitung, Büchereien. Für mich und meine Familie hat sich der Umzug bei allen Schwierigkeiten, die er mit sich gebracht hat, gelohnt. Leicht war es nicht, einen Systemwechsel vorzunehmen, wenn es plötzlich keine Krankenkasse, sondern eine sygesikring gibt, wenn die Rente, die man zusätzlich zur Volkspension hoffentlich anspart, nur 10 oder 15 Jahre gezahlt wird, wenn die Personenkennziffer den Bürger gläsern macht und wenn das Auto fast das Doppelte kostet. Aber Nordschleswig ist es wert.

Ny i landet

Den nye elev i klassen bliver ofte taget godt imod: Læreren hjælper til, skolekammeraterne er hjælpsomme og måske laves de første legeaftaler. Den nye elev er midtpunkt i klassen. Sådan er det ikke, når man som voksen kommer til et nyt land. Her står man ofte selv med udfordringerne, også selv om arbejdsgiveren – i mit tilfælde Der Nordschleswiger – hjælper til. Sproget må man selv tilegne sig og kulturen også. Hvad gør man i det nye land – og hvad er ildeset? Danmark er ikke Tyskland blot med et andet sprog. Danmark er et selvstændigt land med egne regler, som man bliver nødt til at sætte sig ind i, hvis man har tænkt sig at blive i længere tid. Det samme gælder også for en københavnere, der kommer til Sønderjylland – også han vil skulle lære „æ sproch“ og kulturen. Vil man integreres, er det nødvendigt, at lære sproget, dykke ned i det, udforske det – også selv om mange danskere straks skifter til tysk, når de kan høre, at man ikke er dansker. Hvis man som jeg dengang kommer til mindretallet, skal man dog også passe på, at man ikke bliver mere dansk end danskerne. Vi skal også bevare det tyske sprog og den tyske kultur. Det er en udfordring, men også en chance. Sønderjylland – eller Nordschleswig, som mindretallet kaldet det – har et væld af muligheder: Der to af det hele. Dansk og tysk skole, børnehaver, avis, bibliotek, idrætsklubber. Det har ikke været let for mig og min familie, at foretage dette systemskifte. Men Sønderjylland og Nordschleswig har været det hele værd.

Impressum

Herausgeber:
Bund Deutscher
Nordschleswiger

Verantwortlicher Redakteur:
Gwyn Nissen

Redaktion:
Der Nordschleswiger: Gwyn Nissen,
Marieke Heimbürger, Marlies Wieden-
haupt, Helge Möller, Julius Born,
Karin Friedrichsen, Dominik Dose

Fotos: Karin Riggelsen, Ute Levisen, Helge Möller

Titelfoto: Karin Riggelsen

Layout: Nina Tholander, André Mackus
und Marc Janku, Der Nordschleswiger

Inhalt

2 Æ Standpunkt

Kommentar von Claudia Knauer

4 Mensch, Leute

Kurz und bündig aus der Minderheit

5 Angekommen in Nordschleswig

Leticia Montalvillo aus San Sebastian

Sina Zimmermann aus Sörup

Thore Naujeck kehrte zurück

Jes Ellehauge via Afrika und Vedbæk

Integration in den Schulen

Die Hansens aus Hadersleben



Ankommen heißt auf Reisen gehen, erleben, eintauchen in eine unbekannte Zukunft. Reportage ab Seite 5

20 Sankelmark 2017

Impressionen von der Neujahrstagung

22 Schleswigsche Partei

Oder Æ Slesvigsk Parti

24 Impressionen

Aus den deutschen Kindergärten

26 Nachgehakt

Genug Kultur in Nordschleswig?

27 Vor der Kamera

Silberbauers Spitzbuben

28 Vorgestellt

Neue Mitarbeiter in der Minderheit

29 Wie tickt die Minderheit?

Veranstaltungstipp

30 Porträt

Förde und Meer statt Alpen und Schnee

33 Aus den Verbänden

Lauf auf dem Knivsberg

34 Impressionen

Aus den deutschen Schulen

36 Aus den Verbänden

Dodo rudert um sein Leben

38 Termine

Was ist los in der Minderheit?

38 Blumenstrauß des Monats

Irene Feddersen, Sozialdienst Tondern

Mensch, Leute



Gösta Toft ist (fast) Spitze

Jetzt steht es fest – oder zumindest fast fest

Die Schleswigsche Partei wird aller Voraussicht nach im November bei der kommenden Wahl zur Region Süddänemark kandidieren. Hinter den Kulissen wird aber schon jetzt kräftig die Werbetrommel gerührt (lesen Sie mehr auf den Seiten 22 und 23). Rein formal muss die Kandidatur im Mai von der Bezirksdelegiertenversammlung gutgeheißen werden.

Die Versammlung wird dann auch den Spitzenkandidaten wählen, doch auch dieser steht schon im Vorfeld (fast) fest. **Gösta Toft**, langjähriger Parteisekretär der Schleswigschen Partei und neuerdings Vorsitzender des Sozialdienstes in der deutschen Minderheit in Nordschleswig, hat sich für den Posten zur Verfügung gestellt. Für ein Mandat braucht die SP nicht nur eigene Stimmen, sondern benötigt auch die Stimmen anderer kleiner Parteien durch ein wahltechnisches Bündnis.

Zwei „neue“ im Sozialdienst

Der Sozialdienst für Nordschleswig hat kürzlich zwei neue Mitarbeiterinnen in den eigenen Reihen begrüßt: **Elke Carstensen** ist seit Anfang des Jahres Hauswirtschaftsleiterin im Haus Quickborn in Kollund; **Sylvia Witte** hat einen Platz im Haus Nordschleswig und ist dort die Ansprechpartnerin in Sachen Senioren. Sie hat die Nachfolge von **Terttu Asmussen** übernommen, die in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Elke Carstensen war bis vor zwei Jahren an der Deutschen Nachschule Tingleff beschäftigt – zuletzt als Küchenleiterin. Im Haus Quickborn ist sie für Einkauf und Planung zuständig. Das Haus Quickborn sei ein toller Arbeitsplatz, findet die neue Hauswirtschaftsleiterin. „Es strahlt Gemütlichkeit aus und hat eine gute Atmosphäre. Ich fühle mich hier sehr wohl, und so, das wünsche ich mir, sollen sich auch die Gäste hier fühlen“, sagt Elke Carstensen.

Für Sylvia Witte ist Nordschleswig ebenfalls kein Neuland, hat sie doch schon seit 2008 Grenzpendler im Regionskontor und Infocenter beraten. Aufgewachsen in Flensburg mit einer dänischen Mutter und einem deutschen Vater, war sie schon immer ein Grenzlandbewohner, erzählt sie.

Mit Mann und Hund lebt Sylvia in Husby. Auf die Stelle beim Sozialdienst ist sie durch einen Facebook-Eintrag auf-



Sylvia Witte



Elke Carstensen

merksam geworden. „Und da ich neue Herausforderungen suchte, passte das gut, und die Arbeit hörte sich interessant an“, berichtet die frühere Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit. Bekannt war ihr der Sozialdienst für Nordschleswig durch den Kontakt mit den Familienberaterinnen.

„Er ist ein wichtiger Teil der deutschen Minderheit. Besonders beeindruckt bin ich von den vielen tollen Angeboten, die mit so wenig Personal geschaffen werden“, findet Sylvia Witte.

Jan Peters



Kinder haben Schwein gehabt

Kunstkonsulentin **Jana Surkus** hat allen Grund zur Freude. Mit der Unterstützung der AG Kunst und Film organisierte sie für die BDN-Neujahrstagung in Sankelmark die äußerst erfolgreiche Fotoausstellung „Hommage an die Papierzeitung“. Über 80 Bilder konnten die Besucher bewundern und für eine Spende mit nach Hause nehmen. Das Besondere: Mit den Einnah-

men werden zukünftig in Nordschleswig Ferienplätze für Kinder, denen ein Urlaub aus Kostengründen sonst nicht möglich wäre, gefördert. Über 12.000 Kronen kamen durch den Verkauf der Bilder und zahlreiche Spenden zusammen. Die Bilder hängen noch bis zum 13. Februar in Sankelmark – und die Verkaufs- und Spendenaktion geht weiter.

lcm

Angekommen in Nordschleswig

Ankommen heißt
verlassen,
zurücklassen von Heimat,
Familie, Freunden,
der eigenen Vergangenheit.

Ankommen heißt
auf Reisen gehen,
erleben, eintauchen
in eine unbekannte Zukunft.

Wer ankommt,
muss sich zurechtfinden
in einer fremden,
neuen Umgebung,
trifft auf ungeahnte Hürden,
wirft oft oder selten
voller Heimweh den Blick zurück.

Ankommen heißt
auseinandersetzen
mit einer fremden Sprache,
einer fremden Kultur,
mit Nem-ID und CPR-Nummer,
mit geschriebenen und
ungeschriebenen Gesetzen,
mit Dos and Don'ts.

Helge Möller

Angekommen...

Dass die braunen Augen von Leticia Montalvillo aus San Sebastián, Spanien, in den vergangenen vier Monaten nicht auf den Atlantik blickten, sondern auf die Sonderburger Bucht, hat mit einem Besuch in in Nashville/Tennessee zu tun. Dort stellte die IT-Wissenschaftlerin aus dem Baskenland erste Ergebnisse ihrer Doktorarbeit vor. Zu ihrem Erstaunen war die Tagungsstätte dermaßen klimatisiert, dass sich die 28-Jährige in ihrem Sommerkleid im Wortsinne blau fror und re-



Leticia Montalvillo arbeitet an ihrem Dokortitel in Computerwissenschaften. HELGE MÖLLER

Ein entspanntes Volk mit großen Einkaufswagen

gelmäßig zum Aufwärmen vor die Tür musste. Ein freundlicher Mann hielt ihr die Tür auf, beide kamen ins Gespräch, sie erzählte über ihre Forschung. Später lud der Mann an der Tür, Thomas Fogdal, sie ein, für ein paar Monate in dem Unternehmen zu arbeiten, in dem er tätig ist. Das Angebot nahm Leticia Montalvillo gern an, denn zum einen möchte die Universität von San Sebastian ihre Doktoranden für eine Zeit lang im Ausland sehen, zum anderen ist es ihr auch persönlich wichtig, nicht nur in der akademischen Welt zu leben, sondern auch praktische Anwendungen von Forschungsergebnissen kennenzulernen. Bevor sie sich in Richtung Sonderburg zu Danfoss aufmachte, zog sie das Internet zurate und erfuhr, dass sie laut WeltGlücksreport Gast im Land der glücklichsten Menschen sein würde. Eine Tatsache, die sie dann doch überraschte so weit im Norden. Vor

der Reise lud die Wissenschaftlerin sich noch eine Sprach-App herunter, „ein paar Wörter sollte man ja schon können“, sagt sie. Befürchtungen hatte sie keine, mit Ausnahme des Wetters, da aber San Sebastian, wie erwähnt, am Atlantik liegt und sich hinter der Stadt die Ausläufer der Pyrenäen erstrecken, ist das Klima dort keineswegs heiß, sondern gemäßigt und recht regenreich, und der fällt in Nordschleswig nun auch nicht selten.

Beeindruckend entspannt und ziemlich cool

Was Leticia beeindruckt, ist das entspannte Auftreten der Menschen in Nordschleswig. „Die Leute hier sind sehr offen, relaxed, ziemlich cool. Ich habe Thomas gefragt, warum die Menschen so sind. Er meinte, es liege vielleicht

„Nah dran heißt nicht gleich“

NORDSCHLESWIG Wenn, nennen wir ihn einmal Hans Schmidt, wenn also Herr Schmidt von Hannover nach Flensburg zieht, wird er die Dinge, die es zu regeln gibt, vielleicht schon fast intuitiv erledigen: Wohnung finden, ins Rathaus gehen, Nachsendeantrag bei der Post stellen – Umziehen im Heimatland ist arbeitsreich, schweißtreibend, bisweilen stressig, aber alles in allem

keine große Sache. Ähnliches gilt für die imaginäre Mette Sørensen, die von Aarhus nach Apenrade zieht, auch sie steht vor einer lös- baren Herausforderung. Komplizierter wird es, wenn Mette Apenrade links liegen lässt und ihre Liebe zu Flensburg entdeckt – Hans hingegen dem Charme Apenrades verfällt und sich somit für ein Leben in Dänemark entscheidet. Das Wichtigste,

was sowohl Peter Hansen, Leiter des Regionskontors, als auch Eva-Christine Aaen Damsleth Larsen, Koordinatorin für Zuwanderung der Kommune Apenrade, Grenz- gängern raten, ist: erst überlegen und informieren, bevor der Schritt getan wird.

Erst überlegen – dann informieren

Überlegen mündet für Peter Hansen in der Frage: Was

will ich mit dem Umzug erreichen? Informieren heißt für ihn und für Damsleth Larsen: das persönliche Gespräch suchen. Für beide ist die individuelle Beratung das A und O, die Informationsportale oder auch Facebook-Gruppen nicht ersetzen können. Hansen: „Unsere Berater wissen, die richtigen Fragen zu stellen, so wird den Umzugswilligen oder Zuzüglern bewusst, wo die Probleme

daran, dass die Menschen sich hier keine essenziellen Sorgen machen müssen und ihrer Gesellschaft vertrauen. Alles ist geordnet. Der Staat sorgt für eine gute Bildung und für ein funktionierendes Sozialwesen.“ Vergleicht sie die Arbeitsbedingungen in ihrem Heimatland Spanien mit denen Dänemarks, fällt ihr auf, dass hier die Balance zwischen Arbeit und Leben ernst genommen wird und funktioniert. Sie sagt: „Spanien geht es nicht gut, viele Menschen sind arbeitslos. Aber die, die eine haben, arbeiten meist neun, zehn Stunden lang. Hier kommen die Menschen zwischen 8 und 9 Uhr und gehen meist um 16 Uhr nach Hause. Und trotzdem ist Dänemark ein hoch produktives Land. Das heißt, es kommt nicht unbedingt auf die Länge des Arbeitstages an. Die Menschen sind motiviert und konzentriert bei der Sache.“ Positiv überrascht ist sie auch von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wie sie in Dänemark praktiziert wird. In Spanien gebe es diese Möglichkeit in dieser Ausprägung nicht. Und auch nicht die, mit Vorgesetzten auf eine einfache, kollegiale Art und Weise zu kommunizieren. „Es ist schon hierarchischer in Spanien“, sagt sie.

Nach der Arbeit ist es in San Sebastián Sitte, mit Freunden oder Kollegen die Innenstadt zu besuchen, ein paar Tapas zu essen und einen Wein zu trinken. So fuhr Leticia Montalvillo nach getaner Arbeit mit dem Bus in die Sonderburger Innenstadt und fand diese ziemlich leer vor. „Nun ist es ja auch Winter“ sagt sie, „hier ist es ruhig, das ist auch schön.“ Und ganz schön früh dunkel, wie sie feststellen musste.

Es war ein Sonabend, als ihr Flieger auf dem Hamburger Flughafen landete, ein Auto



**Im Baskenland
essen wir alles,
was rennt, fliegt
und schwimmt.**

holte sie dort ab, spät am Abend kam sie in Sonderburg an. Ohne Lebensmittel den bevorstehenden Sonntag überstehen zu müssen, machte ihr Sorgen. Das Unternehmen hatte ihr Apartment aber schon mit einigen Lebensmitteln ausgestattet. Und sie könne auch Sonntag einkaufen, wenn sie das wolle, sagte man ihr. Das war Leticia Montalvillo nicht gewohnt, nahm das Angebot aber gern an und musste sehr lachen. „Die Einkaufswagen sind hier viel höher und größer, weil die Menschen viel größer

sind.“ Wer diese Erfahrung macht, muss sich an seine Kindheit erinnern fühlen, als die Einkaufswagen noch riesige Käfige waren, vielleicht musste sie deshalb schmunzeln.

Und noch ein Unterschied: Die Menschen in Nordschleswig sprechen sehr gut Englisch, was ihr sehr entgegenkommt, dafür gibt es hier weniger Fisch auf der Speisekarte, obwohl doch Sonderburg wie San

Sebastián am Meer liegt. Leticia gibt eine kurze Einführung in die Essgewohnheiten ihrer Heimat: „Im Baskenland essen wir alles, was rennt, fliegt und schwimmt.“ Vor allem schwimmt, viel Fisch steht in San Sebastián auf der Speisekarte, hier in Sonderburg eher weniger. Neben den vielen Fischgerichten ihrer Heimat vermisst Leticia Montalvillo natürlich ihren Freund und die Berge und Lebensmittel wie Chorizo, die berühmte paprikareiche Salami, „und croquetas“, sagt Leticia, greift noch einmal zu Stift und Block, schreibt und spricht voller Begeisterung: Encebollado en su tinta! „Oh und ganz wichtig: Pimientos rellenos de bacalao!“ Gefüllte Paprika mit Kabeljau, die wahrscheinlich auch bei Nichtbasken spontan für Hunger sorgen, ein Blick auf das Gericht in Internet-Suchmaschinen genügt.

Helge Möller

LETICIA ER LANDET I SØNDERJYLLAND

Leticia Montalvillo landete mit flyveren i Sønderborg en lørdag aften – med udsigten til et tomt køleskab resten af weekenden. Men hendes midlertidige arbejdsgiver Danfoss havde sørget for, at køleskabet var fyldt op – og i øvrigt kunne man handle om søndagen. Den baskiske universitetslektor har lært mange nye ting om livet i Sønderjylland: Indkøbsvognene er kæmpestore, og så er balancen mellem arbejdsliv og familieliv bedre i Danmark end i Spanien. Til gengæld mangler der fisk på spisebordet, hvilket overrasker Leticia i lyset af, at Sønderborg ligger ved vandet.

>>>>

me liegen. Der Umzug in ein anderes Land ist ein großer Schritt in eine andere Kultur mit einer anderen Sprache, und verschieden teuer ist es meist auch. „Wer nur eine kleine Rente bezieht, sollte abwägen, nach Dänemark zu ziehen“, sagt Hansen und stellt fest: „Dänemark muss man sich leisten können.“ Das Preisniveau liegt um rund 40 Prozent höher als im EU-Durchschnitt.

Für Gösta Toft, SP-Politiker und Vorsitzender des Sozialdienstes Nordschleswig sind es in der Regel nicht die hohen Steuern, die beim Umzug so entscheidend sind, viel wichtiger ist die richtige soziale Absicherung.

Großes Haus – kleines Auto

Gleichwohl gilt für ihn immer noch das, was er viele Jahre den Zuzüglern als Tipp mit

auf den Weg gegeben hat: großes Haus, kleines Auto. Ein Haus im ländlichen Raum zu kaufen sei vergleichsweise günstig, aber auch dann ist Vorsicht geboten. Zu beachten ist vor allem der Wiederverkaufswert.

Autos sind aufgrund der Registrierungsabgabe ein teures Vergnügen im Königreich. Da muss man sich vielleicht auf ein kleineres Modell einstellen. Auch Gösta Toft

betont, wie wichtig es sei, sich individuell beraten zu lassen. Und da hat Peter Hansen auch gleich ein Beispiel parat. Wer an einer chronischen Krankheit leidet, sollte sich vorab erkundigen, ob die Medikamente, die er benötigt, auch in der neuen Heimat verfügbar sind, selbst beim Wechsel von Deutschland nach Dänemark muss dies keinesfalls der Fall sein, erinnert sich >>>

Angekommen...



Auch wenn es nur 50 Kilometer sind von der alten zur neuen Heimat, die Grenze macht für Sina Zimmermann schon einen Unterschied. FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Nur 50 Kilometer in eine andere Welt

Es sind nur 50 Kilometer, die Sina Zimmermann fahren muss, um von ihrer neuen Heimat Apenrade aus die Eltern in Sörup zu besuchen, doch „die Grenze macht schon einen großen Unterschied“, sagt die 21-Jährige. „Die Welt wird eine andere, wenn ich über die Grenze fahre. Das hätte ich nicht gedacht.“ Eine Reise, die auch Zeit in Anspruch nimmt, ohne eigenes Auto dauert sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln drei Stunden. Sina Zimmermann hat es ausprobiert. Mittlerweile hat sie ein Auto.

Ihren ersten Kontakt mit Dänemark hatte sie auf dem Gymnasium, ein Lehrer kam aus dem Königreich, und da sie das Sprachprofil gewählt hatte, war es für sie möglich, Dänisch zu lernen. „Wir hatten einen tollen Lehrer, wir haben gesungen, es hat sehr viel Spaß gemacht“, sagt sie. Nach dem Abitur begann sie eine Ausbildung zur biologisch-technischen Assistentin, brach diese aber ab, weil das nichts für sie war. Ein Praktikum in einem Söruper Kindergarten brachte ihr Gewissheit. Das war es, was sie machen wollte.

Dann rückte mit Lasse Tästensen Dänemark

>>>>

Hansen und fügt hinzu, dass es auch immer wieder vorkomme, dass Menschen von Deutschland mit Sack und Pack nach Dänemark ziehen und erst dann feststellen, dass es doch anders läuft als in der Heimat. „Dann ist die Not meist groß“, sagt Hansen und fasst zusammen: „Erst machen und dann schauen ist schlecht, aber das Ganze ist auch keine Wissenschaft.“

Eine klare Finanzsituation sei beim Wechsel von Deutschland nach Dänemark jedoch ebenfalls nötig, wie etwa bei Studenten, Arbeitern, Rentnern und Selbstversorgern, Menschen also, die genug Geld haben. Schwieriger wird es, wenn der Zuzügler oder die Zuzüglerin arbeitslos oder längerfristig krank, also von staatlicher Hilfe abhängig ist. Um dann nicht unter die Räder zu kommen, ist

eine persönliche Beratung dringend angeraten.

Wille zur Integration muss vorhanden sein

Wer in Nordschleswig ankommen will, braucht laut Hansen den Willen zur Integration. Nachbarschaft und Gemeinschaft werden in Dänemark großgeschrieben. „Zuwanderer sollten zeigen, dass sie sich mit Land und Leuten auseinandersetzen

und die Sprache lernen.“ Letzteren Punkt unterstreicht auch Eva-Christine Aaen Damsleth Larsen, wobei für sie dies eine Forderung ist, die im Grunde jedes Land ihren Zuwanderern abverlangt. Dänemark macht den Start in die Landessprache mit kostenlosen Sprachkursen für bis zu drei Jahre auch einfacher. Für die Einheimischen sei es wichtig, dass sie bei den Neubürgern den Willen



Sina Zimmermann arbeitet als pädagogische Helferin im Kindergarten Margrethenweg.

wieder näher. Den Vereinskonsulenten des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig lernte sie in Kiel kennen und lieben. Er stellte den Kontakt zu Heidi Ullrich her. Die Leiterin der deutschen Kindergärten Apenrade konnte eine Vertretung als pädagogischer Helfer gut gebrauchen und sagte: „Komm vorbei“. Das Gespräch verlief gut, und so fing Sina Zimmermann im Februar vergangenen Jahres an, in Apenrade zu arbeiten. Zuerst pendelte sie, nach der Festanstellung im August machte sie den nächsten großen Schritt, sie zog zu ihrem Freund nach Apenrade. Das war im November. 16 Stunden arbeitet sie in der Woche, 20 Stunden hat sie Dänischunterricht, einen Kursus

hat sie im Dezember mit sehr gut abgeschlossen, was sie sehr freut. Aber der Start ins neue Arbeitsleben war nicht einfach: „Ich verstand anfangs zum Beispiel nicht, wenn im Kindergarten ein Junge fragte: Darf ich ‚kridt‘ benutzen? Im Kindergarten sprechen wir deutsch, es kommt aber vor, dass die Kinder etwas auf Dänisch oder Deutsch-Dänisch fragen – mich fragen sie bis jetzt aber nur auf Deutsch. Die Kinder merkten, dass ich sie sonst nicht verstehe.“ Da grinst Sina Zimmermann. „Das hat sich natürlich geändert, aber die Kinder bleiben dabei.“ Für Sina ist es wichtig, schnell gutes Dänisch zu sprechen, denn im September möchte sie am University College in Apenrade mit ih-

>>>>

erkennen, selbstständig zu lernen und sich an die neuen Gegebenheiten anzupassen und das ihrige dafür zu tun, ein Teil des Ganzen zu werden. Da helfen soziale Kontakte. Und hier sieht die Koordinatorin mit Osnabrücker Wurzeln und seit 21 Jahren in Dänemark lebend einen Unterschied zwischen Dänemark und Deutschland. Während in Deutschland sich Arbeitskollegen auch

nach der Arbeit treffen, sei dies in Dänemark weniger üblich, stattdessen suchen und pflegen die Menschen eher in Vereinen ihre sozialen Kontakte.

Die rosarote Ferienbrille ablegen

Auch Eva-Christine Aaen Damsleth Larsen hat erlebt, dass Deutsche mit falschen Vorstellungen nach Dänemark umsiedeln. Manchmal

hat das ihrer Erfahrung nach mit einer gewissen Ferienromantik zu tun, wenn Deutsche nach 30 Jahren Ferien in Dänemark begeistert von diesem Land sind, sich aber über die Andersartigkeit keine Gedanken machen.

„Nah dran heißt nicht gleich. Es ist wichtig, sich vor einem solch wichtigen Schritt genau zu informieren. Man muss sich über die Unterschiede bewusst werden.“

Dieser Meinung ist Gösta Toft auch. Viele Jahre lang hat er Zuzügler und Grenzpendler beraten, und auch heute noch hat der Sozialdienst mit den Unterschieden zu tun. Zum Beispiel, wenn es um Rentenansprüche aus einem anderen Land geht, die ein Nordschleswiger oder eine Nordschleswigerin vor Jahren erwirtschaftet hat. „Da muss man dann immer jeden einzelnen Fall betrachten“, >>



Bei uns in Sörup sprechen die jungen Leute kein Plattdeutsch mehr, die interessieren sich nicht dafür. Es hat mich überrascht, dass die jungen Leute hier, in Lasses Freundeskreis, ganz bewusst und selbstbewusst ihre Mundart pflegen. Das gefällt mir.

50 KILOMETER TIL EN HELT ANDEN VERDEN

Det kom bag på Sina Zimmermann, at verden 50 Kilometer fra hendes hjemby Sörup i Sydslesvig var så anderledes. Der er store kulturforskelle mellem tysk og dansk: den høje grad af digitalisering med lønsedler på mobiltelefonen, brugen af betalingskort og at danskerne er dus i stedet for des, som det ofte er tilfældet i Tyskland. Foruden sit 16 timers arbejde i en tysk børnehave, går Sina til sprogundervisning 20 timer ugentligt. Det går meget godt, men så er der også lige det med det sønderjyske „sprog“. Det er svært, men Sina synes det er fedt, at de unge holder fast i deres dialekt. I Sörup er der ikke mange, der taler plattysk længere.

rem Pädagogikstudium beginnen – auch ein Unterschied zu Deutschland, wo Erzieherin ein Lehrberuf ist. Sie hat nur eine Befürchtung, wenn sie an das neue Leben in Dänemark denkt. Ausländer müssen vor Aufnahme des Studiums einen Sprachtest bestehen.

Der Übergang ins dänische Sozialversicherungssystem gestaltete sich, dank der Hilfe ihres Partners dafür problemlos. Die digitale Verwaltung war für Sina Zimmermann etwas Neues, beispielsweise eine Lohnabrechnung digital auf das Smartphone zu bekommen, war ihr aus Deutschland nicht bekannt. „Bargeld wird hier nur noch selten genutzt, man kann ja sogar ein Kaugummi mit Karte bezahlen, wenn man möchte“, sagt sie. Anders als die Dänen kommen die Deutschen nicht ohne Bargeld aus.

Einige kulturelle Unterschiede hat sie auch ausgemacht, neben dem Smørrebrød, das sie nicht kannte, gibt es noch die Tarteletter, die kleinen Küchlein, in die Hühnerfrikasse gefüllt wird und bei denen ihr Partner Lasse ins Schwärmen gerät. Und dann ist da noch die Mundart Sønderjysk, mit der sie konfrontiert wurde und wird. Viele in ihrem neuen Bekanntenkreis sprechen Sønderjysk ganz bewusst. So muss sie sich neben Dänisch auch in diese Sprache einhören. Das hat mittlerweile so gut geklappt, dass sie im Dänischunterricht ermahnt wird, nicht so viel Sønderjysk zu sprechen. „Bei



Auch Batman braucht mal Hilfe.

uns in Sörup sprechen die jungen Leute kein Plattdeutsch mehr, die interessieren sich nicht dafür. Es hat mich überrascht, dass die jungen Leute hier, in Lasses Freundeskreis, ganz bewusst und selbstbewusst ihre Mundart pflegen. Das gefällt mir.“

Ihr gefällt auch, dass die Menschen in Nord-schleswig viel freundlicher sind. „Ich wurde mit offenen Armen empfangen, und ich mag es, dass die Menschen sich hier duzen. Ich fühle mich wohl und heimisch hier, ich möchte aber Deutsche bleiben und irgendwann auch wieder zurückgehen.“

Helge Möller



sagt er. Für deutsche Zuzügler ungewohnt ist die stringente Digitalisierung der Verwaltung, diese bereitet Zugereisten oft Probleme. Sie beginnt, nachdem Neubürger eine Aufenthaltsgenehmigung beantragt und auch bewilligt bekommen haben, die für die Beantragung der Personenkennzahl (CPR-Nummer) unerlässlich ist, die wiederum für die Arbeit, für die Krankenversi-

cherung und für die Nem-Id essenziell ist. Mit Letzterer lässt sich ein Bankkonto eröffnen, lassen sich Bücher ausleihen und vieles mehr, sie ist im digitalen Dänemark unerlässlich und dient auch zur Korrespondenz mit den Behörden.

Komplexe Nicht-EU-Bürger

„Bei Nicht-EU-Bürgern wird es schnell komplex“, sagt

Hansen und gibt ein Beispiel: Ein Mann aus Kenia mit Aufenthaltsrecht in Deutschland und dort seit 20 Jahren wohnhaft, wird Probleme dabei bekommen, Grenzpendler zu werden, da Dänemark Grenzpendler aus Drittstaaten nicht akzeptiert. Auch Eva-Christine Aaen Damsleth Larsen hat immer wieder mit komplizierteren Fragestellungen zu tun: Wenn zum Beispiel

ein deutscher Zuwanderer seine Jagdwaffen mitnehmen möchte und fragt, ob sein Jagdschein auch in Dänemark akzeptiert werde. Als Koordinatorin für Zuwanderung hilft sie den Menschen, in der Kommune Apenrade anzukommen. Und das Angebot wird angenommen, berichtet sie, die Anfragen steigen.

Helge Möller

Angekommen...

Umzug mit Hindernissen

Als Thore Naujeck im vergangenen Sommer seinen Arbeitsvertrag als Koordinator beim Bund Deutscher Nordschleswiger unterschrieb, stand fest, dass er seinen Wohnsitz von Flensburg nach Nordschleswig verlegen musste.

Thore Naujeck stammt aus Nordschleswig, ging dort zur Schule und studierte in Esbjerg Sport- und Eventmanagement als Bachelor und dann als Master Cand. Merc.; später zog er zu seiner Partnerin in Flensburg. „Zuerst musste ich meine Freundin überzeugen, nach Dänemark zu ziehen“, sagt er. Nachdem ihm dies gelang, kam Hürde Nummer zwei, die sich aus vier Wänden und einer Decke zusammensetzte. Die Suche nach einer Mietwohnung war für Naujeck eine ernüchternde Erfahrung, denn seine Vorstellung darüber, was eine Wohnung bieten und wie sie aussehen sollte, war nicht vollständig deckungsgleich mit dem real existierenden Mietwohnraum, den er zu Gesicht bekam, oder wie der 26-Jährige durchaus kürzer resümiert: „Ziemliche Bruchbuden.“

Da ein Hauskauf nicht zur Disposition stand, kaufte das Paar Anteile an einem Wohnungsverein (andelsboligforening). Nun wohnen beide in einem kleinen Haus in Frøslee, sodass die Arbeitswege nach Flensburg und Apenrade nicht weit sind. „Wir haben ein kleines Grundstück, wo wir im Sommer grillen können und Platz für Nachwuchs wäre auch da“, freut

sich Naujeck. Er musste einen Kredit aufnehmen.

Als deutsche Staatsbürgerin musste Thore Naujecks Partnerin eine Aufenthaltsgenehmigung beantragen, und diese Prozedur wurde zusammen mit dem damit in Verbindung stehenden Ummelden des Autos zur dritten, größten und letzten Hürde. Beides, Aufenthaltsgenehmigung und Ummelden des Fahrzeugs, verlief für Thore Naujeck weder schnell noch reibungslos. Ohne Aufenthaltsgenehmigung keine CPR-Nummer, ohne diese keine Fahrzeugummeldung, die mit der Registrierungsabgabe für deutsche Zuwanderer noch eine weitere unangenehme Überraschung bereithält. Vier Wochen gebe der dänische Staat Zeit, ein Auto umzumelden, doch laut Naujeck waren die Aussagen der Behörden darüber, was und wie für einen permanenten Aufenthalt vorzulegen sei, so widersprüchlich und nach seinem Erleben so fehler- und lückenhaft, dass ihm irgendwann die Hutschnur platzte und er einen zweiseitigen Beschwerdebrief an die Staatsverwaltung schickte, auch weil er erlebte, dass die bürokratischen Prozesse so viel Zeit in Anspruch nahmen, dass das Paar manche gestellte Frist nicht einhalten konnte. Nun sei er aber ein Experte in Sachen Autoanmeldung, Einbürgerung und Ausfüllen von Formularen und gebe diese Expertise gerne weiter, erzählt Naujeck schmunzelnd.

Helge Möller



Thore Naujeck

DN-ARCHIV

DET ER IKKE BARE LIGE SÅDAN AT FLYTTE

Thore Naujeck er opvokset i Sønderjylland, men har boet med kæresten i Flensborg. Nu skulle han i forbindelse med et jobskifte tilbage til landsdelen. Det blev ikke nogen nem flytning, idet kæresten skulle have opholdstilladelse, CPR-Nummer, Nem-id og bilen skulle omregistreres. Thore Naujeck oplevede så mange fejl og misinformationer fra myndighedernes side, at han endte med at sende en klage. Til gengæld er han nu nærmest „ekspert“ i flytning over grænsen, føler han.

Homepages für Zuwanderer

lifeindenmark.borger.dk

Alles, was man wissen muss über das Leben in Dänemark, in Englisch und Dänisch, nur die Beantragung der besonderen Gesundheitskarte (særlig sundhedskort) auf Deutsch.

pendlerinfo.org

Die Seiten des Regionalkontors geben einen Einblick in die Sozialversiche-

rungssysteme in Dänemark und Deutschland und zeigen die Regeln, die die Arbeitswelt betreffen.

aabenraa.dk

Wer auf der Homepage der Kommune Apenrade die deutsche Sprache wählt (rechts oben im Menü), erhält beispielsweise Informationen darüber, woran ein Zuzügler schon vorab

denken sollte. Sehr informative Seite.

tønder.dk

Auch die Kommune Tønder bietet Informationen für Zuzügler auf ihrer Homepage in Deutsch, Dänisch und Englisch.

sonderborgkommune.dk

Die englische und deutsche Version stellt Informationen

über Arbeit, Studium und über das Wohnen bereit.

haderslev.dk

Wer auf der Homepage der Kommune Haderslev die deutsche Sprache wählt, erhält ebenfalls viele Informationen zum Arbeiten und Wohnen als Zuwanderer in der Kommune.



Angekommen...

Systematische Integration in der Deutschen Schule Hadersleben



In der Klasse gibt es Unterstützung von Klassenkameraden und den Lehrern, in der Anfangszeit besonders auch in sprachlicher Hinsicht. Daneben erhalten die Kinder einen Grundkurs Deutsch.



Schüler helfen sich gegenseitig an der Deutschen Schule Hadersleben.

ARCHIV K. RIGGELSEN

Wie Kinder in der Deutschen Schule Hadersleben willkommen geheißen werden, berichtet Schulleiterin Maria H. Harboe, die drei verschiedene Gruppen von neuen Schülerinnen und Schülern ausmacht:

„1. Kinder aus einer der anderen deutschen Schulen. Schulleitung und Klassenlehrer heißen sie willkommen. Meistens gibt es in der Klasse ein oder zwei Kinder, die sich um die „Neulinge“ kümmern. Und natürlich gehört dazu, dass die Neuen von sich erzählen. Da Eltern und Kinder aus unserem System kommen, ist die Integration in den neuen Klassenverband meist reibungslos.

2. Kinder, die aus Deutschland zuziehen (dazu gehören auch deutsch/dänische Familien oder dänische Familien, die die Zweisprachigkeit ihrer Kinder erhalten wollen). Meistens bekomme ich in diesen Fällen eine Anfrage per Mail mit manchmal gezielten Fragestellungen,

auf die ich dann antworte. Der nächste Schritt ist ein Besuch unserer Schule und ein ausführlicheres Informationsgespräch. Wenn möglich, wird die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer mit einbezogen, ansonsten informiere ich die Klassenlehrer über die Familie und das Kind einschließlich Zeugnisse usw. Da diese Kinder oft keine Dänisch-Kenntnisse haben, erhalten sie Fremdsprachenunterricht.

3. Kinder, die aus einer anderen Schule (folkeskole oder andere dänische Privatschule) zu uns wechseln möchten. Auch hier findet vorab ein ausführliches Informationsgespräch (vorausgesetzt wir haben Plätze frei) statt – mit Eltern und dem Kind. Sowohl Kinder als auch Eltern müssen sich darüber im Klaren sein, dass dieser Weg einen großen Arbeitseinsatz erfordert. Man muss das Erlernen der deutschen Sprache wirklich wollen und nicht nur einen anderen Schulplatz.

Vom Verlauf des Gespräches hängt ab, ob

ich abrate oder ob ich eine Probezeit von 14 Tagen anbiete. In der Probezeit bekommt das Kind einen Eindruck davon, was es heißt, bei uns in die Schule zu gehen und in fast allen Fächern (außer Dänisch und Englisch) auf Deutsch unterrichtet zu werden. Gleichzeitig kann es herausfinden, ob es sich in der Klasse und der Schule wohlfühlen könnte. Und wir haben die Möglichkeit zu sehen, wie das Kind in die Klasse passt und ob eventuell solche Sprachlücken vorliegen, die es dem Kind un-

möglich machen, dem Unterricht zu folgen.

Zum Ende der Probezeit berate ich mit den Lehrern, ob wir dem „Projekt“ eine Chance geben und wenn Schule und Eltern einig sind, bleibt das Kind bei uns. Manchmal verlängern wir die Probezeit auch.

In der Klasse gibt es Unterstützung von Klassenkameraden und den Lehrern, in der Anfangszeit besonders auch in sprachlicher Hinsicht. Daneben erhalten die Kinder einen Grundkursus Deutsch.“ **Helge Möller**

Paten sorgen für ein schnelles Ankommen

Catarina Bartling, Rektorin der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA), kennt die Angst, die wohl jeden beschleicht, der vor einem neuen Schultor steht und die in der Frage mündet: Werde ich neue Freunde finden? „Jedem Vorschüler wird ein Pate zur Seite gestellt“, sagt Catarina Bartling und führt fort: „Kommt ein Kind im laufenden Schuljahr in die Klasse, kümmert sich selbstverständlich auch ein Pate oder eine Patin aus einer höheren Klasse um den neuen Schüler. Die Paten stehen immer bereit, wenn unsere neuen Schüler eine Frage haben, sie begleiten sie in den ersten Tagen, sie zeigen, wo was ist. Unsere Schüler helfen gern, es findet sich sofort ein Mitschüler, der sagt: Ich kümmere mich.“ Für Eltern aus Deutschland, die nördlich der Grenze eine Arbeit gefunden haben und sich in Nordschleswig ansiedeln, ist für Catarina Bartling das Schulsystem der deutschen Minderheit ein klasse Angebot. Die zweite

Die Paten stehen immer bereit, wenn unsere neuen Schüler eine Frage haben, sie begleiten sie in den ersten Tagen, sie zeigen, wo was ist. Unsere Schüler helfen gern, es findet sich sofort ein Mitschüler, der sagt: Ich kümmere mich.



Schulanfänger an der DPA ARCHIV K. RIGGELSEN

Sprache, Deutsch oder Dänisch, in der die Neuen noch nicht heimisch sind, fördert die DPA in einem speziellen Unterricht in Kleingruppen.

Viele Kinder wechseln nicht mitten im Schuljahr, „so zwischen zwei und vier“, schätzt Catarina Bartling. Neben einer guten Betreuung der Kinder ist ihr auch eine gute Beratung der Eltern wichtig. Sie erklärt deutschen Zuzüglern das dänische Schulsystem, zeigt beispielsweise in einem Rundgang die Schule und erklärt das Vereinsleben, dem in Nordschleswig eine große Bedeutung zukommt. **Helge Möller**

HJÆLP TIL SKOLESKIFT

Skolelederne Maria Harboe og Catarina Bartling fra de tyske skoler i henholdsvis Haderslev og Aabenraa fortæller, hvad der skal til i forbindelse med et vellykket skoleskift. Det handler nemlig ikke kun om, at eleverne skal lære nyt – det kan være et nyt sprog: tysk for danskere eller dansk for tyskere – eller får hjælp af deres nye klassekammerater. Også forældrene skal vide, at skoleskiftet til en tysk skole er forbundet med ændringer for dem: et nyt skolesystem, en anden holdning til mange ting og en aktiv medvirken fra forældrenes side.

Angekommen...



Jes Ellehauge Schwartz-Hansen ist in Nordschleswig angekommen. MIKKEL BIGANDT



In den Städten, in denen wir lebten, wussten wir, dass es nur für eine Zeit war, hier soll es für länger sein, wenn alles klappt.

Paris, London, Sonderburg

FRA HELE VERDEN TIL SØNDERJYLLAND

Jes Ellehauge Schwartz-Hansen har været vidt omkring i sit liv: Oxford, Paris, London, Afrika, København og senest Vedbæk. Nu er han landet i Sønderjylland og til marts følger familien efter – når han har fundet en bolig i Sønderborg.

„I mange af de byer vi har boet i, har vi vidst, at det kun var i en kort periode. Denne gang vil vi gerne blive lidt længere“, siger Jes Ellehauge.

Sønderborg har et rigt kulturliv, men først og fremmest glæder han sig over, at menneskene her interesserer sig mere for hinanden end de gør på Nordsjælland. Og så ser han det dansk-tyske grænse-land som en ekstra gevinst.

Jes Ellehauge Schwartz-Hansen – 50 Jahre, verheiratet, vier Kinder – ist in seinem Leben schon ziemlich herumgekommen. Er hat in Oxford studiert, lebte in Paris, London und Kopenhagen, war in Namibia zu Hause genauso wie in Ruanda und Malawi. Jetzt, nach Vedbæk nördlich von Kopenhagen auf Seeland, freut er sich auf Sonderburg, wo er seit November für die Kommune arbeitet und eine Bleibe für seine Familie sucht, die im März nachkommt. „Wir wollten gern in einer hübschen Stadt wohnen, die nicht zu groß ist, aber alles hat, Kunst, Kultur, gute Einkaufsmöglichkeiten. Ein Ort zum Leben, in dem man aber auch schnell in der Natur ist und schnell am Wasser, denn ich segle sehr gern“, sagt der Politikwissenschaftler. Einige kleinere Städte hatte die Familie in die engere Wahl genommen, in Sonderburg klappte es mit dem Job. Und hier möchte er gern bleiben.

„In den Städten, in denen wir lebten, wussten wir, dass es nur für eine Zeit war, hier soll es für länger sein, wenn alles klappt.“ Zum Klappen gehört auch das Finden einer Mietwohnung für die Familie, zurzeit die Herausforderung für den Sekretariatschef der Fünen-Alsen-Verbindung. „Das ist nicht einfach, ich habe den Ansiedlungsservice der Kommune kontaktiert und mit Kollegen gesprochen, aber die richtig guten Wohnungen werden ja meist gar nicht veröffentlicht.“ Jes Ellehauge Schwartz-Hansen erwartet, dass das Leben in Sonderburg mehr Lebensqualität mit sich

bringt, dass die Dinge in Nordschleswig etwas ruhiger angegangen werden. Er hat schon mehrere Unterschiede zu Vedbæk festgestellt – positive Unterschiede. „Die Leute hier sind viel interessierter an ihrem Gegenüber, das habe ich bei der Wohnungssuche erlebt. Man kommt schneller ins Gespräch. In Vedbæk hieß es bei der Wohnungssuche nur: haben oder nicht haben? Hier fragen die Leute, wo kommst du her, was machst du?“ Ihm gefällt auch, dass er in Sonderburg Menschen ganz verschiedener Bevölkerungsschichten trifft. „Kopenhagen ist teuer, Vedbæk ist teuer, da wohnen meist eher die Wohlhabenden.“ In Sonderburg hoffen er und seine Familie auch durch die Mitgliedschaft in Vereinen, schneller als in Kopenhagen ein Teil der Gemeinschaft zu werden. Auch die Nähe zur Grenze ist für ihn attraktiv. „Hier gibt es zwei Kulturen, die deutsche und die dänische, diese Chance sollte man nutzen.“ Deshalb überlegt er auch, die beiden kleinen Kinder im Bildungssystem der deutschen Minderheit unterzubringen.

Heimweh nach Vedbæk oder nach einer der Großstädte, in denen Jes Ellehauge Schwartz-Hansen lebte, hat er bei sich noch nicht entdecken können, aber „trotz allem kann das noch kommen“, sagt er. Heimweh könnte sich eventuell nach dem reichen, internationalen Kulturangebot Kopenhagens einstellen, aber mit dem Wohnort Sonderburg ist dann auch die Großstadt Hamburg in interessante Nähe gerückt.

Helge Möller

Angekommen...



Olav und Sabina Hansen: ein Paar, das auch nach 21 Jahren Ehe noch gemeinsame Lebensfreude ausstrahlt. Hier am Rande der BDN-Neujahrstagung in Sankelmark

FOTOS: UTE LEVISEN

Hansens Dampf in allen Gassen

VON MARIEKE HEIMBURGER

*W!R im Gespräch mit Olav und Sabina Hansen,
Hadersleben – über Zurückkehren, Ankommen und Engagement*

Olav Hansen und seine Frau Sabina Wittkop-Hansen leben mit ihren drei Kindern Leonard, Benedikt und Antonia seit 2007 in Hadersleben. Der in Deutschland geborene und aufgewachsene Olav stammt aus einer nordschleswigschen Urgesteinsfamilie, Sabi-

na aus einer Arztfamilie im Rheinland. Was hat die beiden bewogen, mit Sack und Pack nach Nordschleswig zu ziehen? Haben sie nach zehn Jahren das Gefühl, angekommen zu sein? Olav vielleicht mehr als Sabina? Und wie ist das mit den Kindern? W!R hat nachgefragt. >>



Neujahrsempfang der Kommune Hadersleben: Die Hansens sind gut vernetzt, reden mit allen und mischen mit.

Olav und Sabina, in diesem Jahr seid ihr seit zehn Jahren in Hadersleben. Warum seid ihr damals mit drei Kindern im Alter von vier, acht und zehn Jahren von Deutschland hierhergezogen. Warum?

Olav: Wir sind in den ersten gut zehn Jahren unserer Ehe berufsbedingt immer wieder innerhalb Deutschlands umgezogen. Wir waren einige Jahre in München, eine wunderschöne Stadt – solange man keine Kinder hat. Mit Kindern wurde sie uns zu groß und anstrengend, darum zogen wir 1999 nach Kiel, und von dort – wieder aus beruflichen Gründen – ein paar Jahre später nach Koblenz.

Dann zeichnete sich ein neuerlicher Umzug ab, und wir hatten quasi die Wahl zwischen München und Nordschleswig. In Nordschleswig ging es darum, die fast 200 Jahre alte Familienfirma entweder in fremde Hände zu übergeben oder in der Familie weiterzuführen. Ich wollte sehr gerne irgendwohin ziehen, um dort dann auch zu bleiben. Und so fiel die Wahl auf Nordschleswig – übrigens auch, um den Kindern das interessante Leben mit zwei Kulturen zu ermöglichen.

Sabina: In der Situation, wie Olav sie bereits beschrieben hat, war für mich genau das mit der Weiterführung des Familienunternehmens ein ganz wichtiger Grund für die Entscheidung für Nordschleswig. Eine so lange Tradition weiterzuführen, das fand ich toll! So etwas gab es in unserer Familie nicht, da war im Krieg alles verloren gegangen.

Ihr habt dann also das Unternehmen M. Hansen Jr. A/S, eine Immobilienholding,

übernommen. Und arbeitet beide dort, ja?

Sabina: Ja. Anfangs habe ich mich noch nicht so viel eingebracht, da war ich vollauf mit der Renovierung des Hauses, mit dem Erlernen der Sprache und mit den drei Kindern und allem, was daran hängt, beschäftigt. Aber inzwischen mache ich die komplette Buchführung und Verwaltung. Außerdem bin ich die mit Ideen, die aber auch finanziert werden müssen! Olav ist der Finanzminister und immer der oberste Chef. Wir ergänzen uns da sehr gut.

Das klingt jetzt so, als wäret ihr sehr verschiedenen – dabei habt ihr aber doch zum Beispiel dieselbe Fachrichtung studiert.

Olav: Ja, wir haben beide Informatik studiert, ich in München und Sabina in Aachen. Über die Schiene haben wir uns dann ja 1995 auch kennengelernt. Wir waren ein paar Monate beim selben Arbeitgeber.

Aber 1995 habt ihr doch auch schon geheiratet, oder?

Sabina: Ja, genau. Das war eine rasante Liebesgeschichte! Wir fingen gleichzeitig am 1. Januar bei der Firma Parsytec in Aachen an, bei der ich bereits als studentische Hilfskraft gearbeitet hatte, und die ich daher schon ganz gut kannte. Olav hat mir bei der Vorstellung seeeehr tief ins Dekolletee gesehen, sich anschließend alles in der Firma von mir zeigen lassen und praktisch kein Wort gesagt.

Olav: Ich kam ja nicht zu Wort ...

Sabina: Ja, ja – standesamtlich haben wir dann im Juli 1995 in Flensburg geheiratet, und gefeiert wurde im Sommerhaus meines Schwiegervaters und im Restaurant Fakkelgaarden in Kollund. Aber die kirchliche Trauung fand in meiner Heimat in Mönchengladbach-Rheydt statt. Natürlich katholisch.

Und funktioniert das gut, dass ihr zusammen in derselben Firma arbeitet?

Sabina: Unbedingt. Wir können sehr gut zusammenarbeiten. Da geht es manchmal ganz schön zur Sache, aber wir respektieren uns, und daher macht es Spaß!

Olav: Manchmal ist es etwas anstrengend, weil Sabina so eine Perfektionistin ist ...

Sabina: ... und Olav ist unglaublich zielgerichtet und kann ein ganz schöner Klugscheißer sein.

ENGAGEMENT

Olavs Engagement in Nordschleswig

- seit Mai 2016 stellvertretender Hauptvorsitzender des BDN
- Schriftwart im Deutschen Ruderverein Hadersleben (DRH)
- Schriftwart in Sønderjysk Regattaforening
- stellvertretender Ortsvorsitzender der SP

Sabinas Engagement in Nordschleswig

- Vorstandsmitglied Deutsche Schule Hadersleben
- Ortsvorsitzende BDN Hadersleben
- Vorstandsmitglied Büchereiverband
- hat bei der jüngsten Kommunalwahl für die SP für den Stadtrat kandidiert

Aber dafür läuft es ja schon seit über zwanzig Jahren ziemlich gut mit euch, wie mir scheint.

Sabina: Ich bin es von Berufs wegen ja gewöhnt, mich zwischen Männern zu bewegen ... Die IT ist halt eine Männerdomäne – damals noch viel mehr als heute. Dieses gemeinsame fachliche Interesse war und ist schon auch von großer Bedeutung. Ich habe ja nie so richtig „Karriere gemacht“, wie man das nennt, weil sich zwei Erfolgslaufbahnen in Deutschland einfach nicht mit drei Kindern vereinbaren ließen. Ich hatte wirklich tolle Jobangebote von großen Unternehmen, aber dann hätte ich genauso viel reisen müssen wie Olav, und das ging einfach nicht. Aber Olav hat mir immer sehr viel von seiner beruflichen Tätigkeit, von seinen Projekten und seinen Herausforderungen erzählt, und so war es irgendwie auch meine Karriere. Für Olav dagegen war es nicht immer schön, so viel von unserer Familie weg zu sein, und dass die ganze finanzielle Last allein auf seinen Schultern ruhte. Das war nicht einfach für ihn.

Und wem von euch ist es dann leichter gefallen, sich in Dänemark einzuleben? Olav, der zwar nordschleswigsche Wurzeln hat, aber ständig auf Achse war, oder Sabina, der Rheinländerin, die permanent im neuen Zuhause in Hadersleben war?

Sabina: Jetzt sag du mal was.

Olav: Das kann ich doch gar nicht beurteilen, wem das leichter gefallen ist. Bei mir war es jedenfalls so, dass es ja doch ein Stück weit ein Nachhausekommen war, als wir hierherzogen. Bei uns zu Hause gab es immer den Nordschles-

wiger, als Kind war ich oft bei meinen Großeltern und meinem Onkel und meiner Tante in Hadersleben zu Besuch, mein Vater hat von Kiel aus intensiv mit Dänemark zusammengearbeitet. Meine beiden Großväter sind in Hadersleben zusammen zur Schule gegangen, ich hatte das Glück, ein altes Familienunternehmen mit einer Reihe von schönen Immobilien in Nordschleswig übernehmen zu können. Dieser familiäre Hintergrund hat mir natürlich geholfen, er war für das Identifikationsgefühl und das Gefühl der Verbundenheit schon wichtig.

Aber die Sprache konnte ich zum Beispiel nicht! Die musste ich mir mit Mitte vierzig mühsam aneignen.

Sabina: Wir sind nämlich beide keine Sprachnerds, musst du wissen ...

Und wie habt ihr das geschafft? Euch die Sprache anzueignen?

>>



Nordschleswigsche Wurzeln: Olavs Großvater Matthias Hansen spielte in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg eine wichtige Rolle in der Minderheit.



Das war eine rasante Liebesgeschichte! Wir fingen gleichzeitig am 1. Januar bei der Firma Parsytec in Aachen an, bei der ich bereits als studentische Hilfskraft gearbeitet hatte, und die ich daher schon ganz gut kannte. Olav hat mir bei der Vorstellung seeeeehr tief ins Dekolletée gesehen, sich anschließend alles in der Firma von mir zeigen lassen und praktisch kein Wort gesagt.

OLAV HANSEN – ZUR PERSON:

- geb. 1963 in Eutin, Abitur 1983 in Kiel
- studierte in München Informatik, promovierte und war in viele EU-Forschungsprojekte eingebunden
- machte eine Postdoc-Zwischenstation in Schweden, bevor er 1995 in die Privatwirtschaft wechselte und eine Stelle bei Parsytec in Aachen antrat
- im selben Jahr lernte er Sabina Wittkop kennen, die beiden heirateten
- es folgten vier Jahre freiberufliche und angestellte Beratungstätigkeit rund ums Internet in München
- 1999 zog die Familie mit inzwischen zwei Kindern nach Kiel, wo er eine Stelle bei der Firma Thales antrat, die wenige Jahre spä-

- ter einen Umzug nach Koblenz erforderte
- 2007 zog die inzwischen fünfköpfige Familie nach Hadersleben, wo Olav die aus dem Tabakgeschäft des Großvaters hervorgegangene Immobilienholding M. Hansen Jr. A/S übernahm
- nach Beendigung seiner Tätigkeit für die Firma Thales unterstützte er u. a. die Bundesdruckerei und die Münchener Rück bei größeren IT-Projekten
- heute ist er Mitinhaber der CMS-Entwicklungsfirma SEEEMS mit insgesamt zwölf Mitarbeitern in Dänemark und Bulgarien

Nordschleswigsche Wurzeln

Olav Hansens Großvater Matthias Han-

sen (1892-1987), Tabakfabrikant aus Hadersleben, war nach dem Zweiten Weltkrieg der erste geschäftsführende Vorsitzende des BDN und legte als Vorsitzender des Presseausschusses den Grundstein für die Wochenzeitung Der Nordschleswiger.

Olavs Vater Svend Olav Hansen (1927-2012) ging zum Studium nach Deutschland, trat 1960 bei der Oberfinanzdirektion in Kiel in den Dienst der Bundesfinanzverwaltung und brachte es bis zum Oberfinanzpräsidenten. Er hat sich in Kiel stets für die Belange der deutsch-dänischen Grenzregion engagiert.



Ich hatte das Gefühl, auf relatives Unverständnis zu treffen für unser familiäres Setup. Sagen wir mal so: In Deutschland wundern sich die Leute, wenn eine Mutter von drei Kindern arbeiten geht – in Dänemark wundern sie sich, wenn eine Mutter von drei Kindern nicht arbeiten geht. Das habe ich schon gespürt.



Eine gute Mischung aus „Gleich und gleich gesellt sich gern“ und „Gegensätze ziehen sich an“ scheint Hansens Erfolgsrezept für eine geglückte langjährige Beziehung zu sein.

Sabina: Na, durch Sprachkurse. Drei Jahre lang. Das war ein Erlebnis. Großartig. Wirklich. Ein riesiges Lob an das dänische System! Das war alles super organisiert, und die Lehrer waren enorm engagiert und kompetent. Ich saß mit Leuten aus dem Kongo, dem Kosovo, aus Polen, Russland und Tschetschenien im Klassenzimmer, und wir hatten alle mehr oder weniger die gleichen Probleme: Wir verstanden die Sprache um uns herum nicht, uns war alles fremd. Das hat uns zusammengeschweißt. Für mich war dieser Kurs aber auch gleichzeitig wie eine Weltreise, weil ich auch so viel von den anderen vertretenen Kulturen mitbekommen habe.

Olav: Bei mir lief das ein bisschen anders ab, ich konnte ja nicht unter der Woche am Unterricht teilnehmen. Ich ging drei Jahre lang alle zwei Wochen am Wochenende zum Sprachkurs, zusammen mit drei anderen Geschäftsleuten. Ein Teil des Unterrichts – in den zwei Wochen zwischen den Kurstagen – war dann Eigenstudium mithilfe eines Lerncomputers, den ich überall hin mitnehmen konnte. Das war perfekt für mich, weil ich so viel unterwegs war.

Zurück zum Einleben. Sabina?

Sabina: Äh. Ja. Hm. Also, es waren nicht alle Leute von Anfang an nett. Ich hatte das Gefühl, auf

SABINA WITTKOP-HANSEN – ZUR PERSON:

- geb. 1965 in Mönchengladbach-Rheydt, wo sie 1985 das Abitur machte
- nach einem Jahr auf der Höheren Handelsschule absolvierte sie eine Banklehre bei der Deutschen Bank
- anschließend Informatikstudium an der Rheinisch-Westfälisch-Technischen Hochschule (RWTH) in Aachen, 1995 Abschluss als Diplom-Informatikerin
- Gewinn des NRW-IPD-Preises 1995 für die beste Diplomarbeit im Bereich Parallele Datenverarbeitung an nordrhein-westfälischen Fachhochschulen und Universitäten
- wurde nach ihrer Tätigkeit als studentische Hilfskraft bei der Firma Parsytec sofort in Festanstellung übernommen

- lernte in der Firma Olav Hansen kennen, heiratete ihn und zog mit ihm nach München, wo sie in derselben Firma arbeitete wie er
- 1997, 1999 und 2003 wurden die drei Kinder Leonard, Benedikt und Antonia geboren
- nach ihrem letzten Umzug 2007 nach Hadersleben hat sie das Haus renoviert, die neue Sprache gelernt und sich um ihre drei chronisch kranken Kinder gekümmert
- seit 2013 unterstützt sie Olav vor allem bei der Buchführung und Verwaltung der Immobilienholding M. Hansen Jr. A/S



relatives Unverständnis zu treffen für unser familiäres Setup. Sagen wir mal so: In Deutschland wundern sich die Leute, wenn eine Mutter von drei Kindern arbeiten geht – in Dänemark wundern sie sich, wenn eine Mutter von drei Kindern nicht arbeiten geht. Das habe ich schon gespürt. Und es gab Dänen, die taten, als würden sie überhaupt kein Deutsch verstehen. Aber als ich dann Dänisch konnte, haben sie plötzlich Deutsch mit mir gesprochen. Das fand ich schon echt seltsam. Da steckte so diese Haltung dahinter, dass, wer aus der Fremde dazukommt, sich gefälligst anpassen soll. Das ist aber wirklich nicht so einfach, selbst für mich, die ich „nur“ aus dem Rheinland komme. Das muss man schon selbst erlebt haben, bevor man über die Anpassungsunfähigkeit von Ausländern urteilt. Man tut sich ganz automatisch mit Menschen zusammen, die dieselbe Sprache sprechen. Und da hat die Minderheit mich ganz toll aufgefangen. Inzwischen haben wir auch urdänische Kontakte und sind so in interessante Kreise geraten.

Nun tut ihr aber ja auch einiges dafür, euch in die hiesige Gesellschaft einzubringen, ihr engagiert euch ziemlich viel ...

Sabina: Ja, aber das habe ich ja schon immer und überall getan. Olav konnte das früher nicht, weil er so viel unterwegs war. In Koblenz und Kiel war ich bereits Mitglied des Elternbeirats im Kindergarten, da war es doch nur natürlich, mich jetzt auch im Vorstand der Deutschen Schule Hadersleben einzubringen. Und ich mache das nicht nur aus reiner Selbstlosigkeit – es bringt mir ja auch Spaß, ich bekomme immer etwas zurück. Abgesehen von meinen Kindern und ihren Aktivitäten liegt mir vor allem die Kultur am Herzen, und darum freue ich mich, Mitglied im Vorstand des Büchereiverbandes zu sein. Und mein Schwerpunkt als Vorsitzende des BDN-Ortsvereins ist auch die Kulturarbeit. Da arbeite ich unter anderem sehr eng und gut mit der Büchereileiterin Monika Knutzen zusammen und mit Susanne Lukas, die für die Abrechnung zuständig ist.

Olav: Wie gesagt, früher ging das nicht, ich bin in der Hinsicht Anfänger. Und da reicht es voll und ganz, Schriftwart und Stellvertreter zu sein.

Olav, du sagtest eingangs „Ich wollte sehr gerne irgendwohin ziehen, um dort dann auch zu bleiben.“ – Habt ihr denn nun das Gefühl, angekommen zu sein? Wollt ihr tatsächlich bleiben?

Olav: Also, ich fühle mich angekommen und wohl. Ich habe nette Freunde und ein nettes Um-



„Vox populi“ Sabina Hansen in Hadersleben mit dem Kommunikationschef des BDN, Harro Hallmann

feld, mir gefallen die Landschaft und die Freizeitmöglichkeiten. Ich mache gerne Radtouren, und jeden Montagmorgen um acht gehe ich mit unter anderem Harro und Dieter Hallmann, unserem Hausmeister Helmut Krause und Kim Fuglsang rudern. Bei jedem Wetter. Das Wetter ist hier in der Summe nämlich übrigens auch nicht schlechter als in München. Und der BDN ist eine gute Sache.

Sabina: Wobei ich mir beim BDN schon ein bisschen mehr Zusammenhalt wünschen würde. Also dass die Verbände etwas mehr an einem Strang ziehen, zum Beispiel der DSSV und der BDN. Lokal vor Ort in Hadersleben klappt das jetzt eigentlich richtig gut zwischen Schule, Ruderklub, Turnerbund und Ortsverein. Und ich finde, ein bisschen mehr Fantasie könnte unserer Minderheit auch nicht schaden. Äh – ach, so. Was? Ob ich angekommen bin? Ja, klar. Das Gefühl habe ich ganz extrem, wenn Benni, Leo und Antonia Leute mit nach Hause bringen und das ganze Haus voller Jugendlicher ist. Und ich habe es ganz extrem nicht, wenn ich an die Grenzkontrollen denke ... Und bleiben ... Ja, sicher, wollen wir in Nordschleswig bleiben. Wir können doch nicht weg von unseren netten alten dänischen Nachbarn! (lacht) Aber ich möchte nicht stehenbleiben.

...UND DIE KINDER?

Lesen sie online über die Hansen-Kinder und wie Sie in Nordschleswig angekommen sind. Scannen sie den QR-Code.



HANSENS HÖRER HJEMME I HADERSLEV

Sabina og Olav Hansen er født og opvokset i Tyskland – og det samme er deres tre børn. Men Olavs rødder til Haderslev trak for ti år siden familien til Sønderjylland.

Begge engagerer sig i det tyske mindretals arbejde og Olav Hansen har siden 2016 været næstformand for mindretallets hovedorganisation Bund Deutscher Nordschleswiger.

Sabina og Olav Hansen har oplevet kulturforskellene mellem dansk og tysk: I Tyskland kigger folk skævt til dig, hvis du som mor til tre er på arbejdsmarkedet. I Danmark ser de skævt til dig, hvis du ikke arbejder, fortæller Sabina Hansen, der sammen med sin mand gik til danskundervisning fra starten.

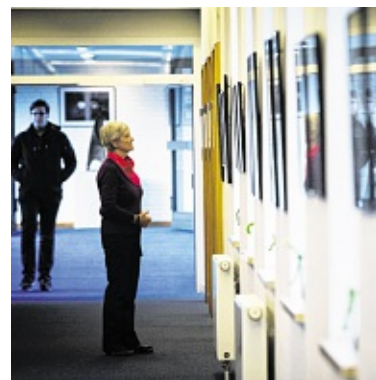
Det tyske mindretal tog godt imod familien Hansen og nu betaler de så tilbage med deres engagement. Men de er ikke ukritiske: Samarbejdet i mindretallet kunne godt være bedre, synes Sabina Hansen, der gerne vil blive i landsdelen – men hun vil ikke gå i stå.

Hvordan børnene er faldet til i Haderslev kan du læse på nettet ved at scanne QR-koden.

Freitag, 27. Januar 2017

Sankelmark 2017

Eindrücke von der BDN-Neujahrstagung





Schleswigsche Partei

Selbstbewusster Auftritt

Mitmenschlichkeit statt Fremdenhass fordert SP-Parteichef Schmidt

Die Schleswigsche Partei (SP), die Partei der deutschen Minderheit in Nord-schleswig, präsentierte sich und das kommende SP-Wahlmaterial selbstbewusst auf der Neujahrstagung vom 12. bis 15. Januar in Sankelmark. In seinem Vortrag rief Parteichef Carsten Leth Schmidt im Hinblick auf die Flüchtlingskrise zu Mitmenschlichkeit statt Fremdenfeindlichkeit auf und erinnerte an das Vermächtnis des Haderslebener Kreises von 1943, der den demokratischen Neuanfang der Minderheit ermöglicht habe und bis heute Grundlage für Verständigung von Minderheit und Mehrheit – und Loyalität der Volksgruppe gegenüber Dänemark sei. In der Debatte mit

dem Publikum stellte SP-Stadtratsmitglied Kurt Andresen aber auch klar, dass man wisse, dass es in der Minderheit kri-

tische Stimmen an der SP-Flüchtlingslinie gegeben habe.

Den politischen Standpunkt der SP-Spitze klopfte am Sonnabendnachmittag der politische Kommentator Poul-Erik Thomsen ab. Den Fragen Thomsens stellten sich die Stadtratsmitglieder Erwin Andresen, Stephan Kleinschmidt und Jørgen Popp Petersen sowie SP-Chef Carsten Leth Schmidt und der voraussichtliche SP-Spitzenkandidat zur Regionswahl, Gösta Toft. Auf die Frage, auf welche Seite sich die SP schlage, antwortete Carsten Leth Schmidt: „Wir können mit allen.“ Thomsen wollte auch wissen, ob die SP sich bei ihrer Entwicklung zur Regionalpartei von ihren Wurzeln in der deutschen Minderheit entferne. Dazu meinte Jørgen Popp Petersen: „Auch die Minderheit hat sich entwickelt, zu ihr muss man sich aber bekennen.“

Die SP nutzte die Neujahrstagung auch zur Vorstellung ihres Werbematerials im Hinblick auf die bevorstehenden Kommunal- und Regionratswahl. 2017 wird es ein neues Kochbuch mit Rezepten aus Nord-schleswig geben. Welche Rezepte und politischen Inhalte das dritte Rezeptheft der SP haben wird, wollte Kommunikationschef Harro Hallmann aber noch nicht verraten. Das Heft soll in einigen Monaten rechtzeitig zur Wahl fertig sein und von Beginn an in 35.000 Exemplaren gedruckt werden.

SP-Sekretärin Ruth Candussi präsentierte 16 verschiedene Postkarten, die zu einem Sønderjysk-Sprachkurs einladen und bereits landesweit Aufmerksamkeit erzeugten. Zur besten Sendezeit berichtete das DR-Abendprogramm Aften-showet über die Karten mit Aufschriften wie



„Baus“ (Hose), „Tort“ (Torte) oder „Løchel“ (Schlüssel). „Ein wenig überrascht“ war auch Ruth Candussi, SP-Parteisekretärin, sie freut sich über das Interesse. Sie sagt: „Natürlich wollen wir mit den Karten auch auf die SP aufmerksam machen. Aber unser Hauptanliegen ist es vielmehr, über die Besonderheit unserer Region zu reden. Wir wollen weniger eine Brücke zu potenziellen Wählern schlagen, als vielmehr zeigen, dass uns Nordschleswig am Herzen liegt. Wir wollen die Stärken und die Besonderheit der Region zeigen, und dazu gehört, dass hier Sønderjysk und Deutsch gesprochen wird. Wir vermarkten damit nicht als Erstes uns als Partei, sondern unsere Region.“ Die Postkarten scheinen den Nordschleswigern zu gefallen, die Anfragen, wo die Karten erhältlich sind, häufen sich. Zuerst werden die Motive online veröffentlicht, ab Frühjahr gibt es die Karten nach den Worten der Parteisekretärin an Ständen der SP, beispielsweise beim Kipleffer Markt. Die Partei will mit den Postkarten die eigene Begeisterung für die Region und den Sønderjysk-Dialekt zum Ausdruck bringen. Über den Entstehungsprozess sagt Ruth Candussi: „Beim Sommertreffen der SP haben wir in einem Brainstorming erstmals um Vorschläge gebeten, woraufhin wir eine Brutto-Liste mit Wörtern erstellt haben. Die Idee zu dieser Aktion hatte Harro (Harro



Wir wollen zeigen, dass uns Nordschleswig am Herzen liegt.



Ruth Candussi
Parteisekretärin der SP

Hallmann, BDN-Kommunikationschef) seit Längerem. Er hatte Dialekt-Postkarten schon mal mit Schwitzerdütsch gesehen. Wir haben festgestellt, dass es für einen Begriff zum Teil gleich mehrere Versionen gibt. Manche sagen zum Taschentuch Lomduch, manche nennen es Lomtuch oder Fikduch. Da haben wir uns mit Sønderjysk-Wörterbüchern hingesetzt und



Die Spitzenkandidaten der SP für die Wahl im November

KARIN RIGGELSEN

Sprachwissenschaft betrieben. Denn die Dialekte sind unterschiedlich, auf Nordalsen spricht man anders als an der Westküste oder wiederum an der Ostküste bei Hadersleben. Wir haben versucht, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Und ganz wichtig war auch: Es musste gut zu fotografieren, gut darzustellen sein. Das hat dann auch einige Wörter bzw. Sprichwörter aus dem Rennen geschmissen.“

Regionalität gehört zum Parteiprogramm der Schleswigschen Partei; sie wirbt bei der nunmehr vierten Kommunalwahl mit einem Sønderjysk-Rap, und zum dritten Mal erscheint in diesem Wahljahr das Nordschleswig-Rezeptbuch der SP. Ruth Candussi: „Da wir uns als Regionalpartei verstehen, ist das Thema natürlich naheliegend. Wir verstehen uns als Partei, die aus Nordschleswig und aus der deutschen Minderheit entstammt, die ja sowohl deutsch als auch nordschleswigsch ist. Wir wollen mit unseren Aktionen und nun auch mit den Postkarten regionalen Stolz schaffen.“ Die Postkarten haben weitere Aktionen zur Folge. So produzierte Fotografin Karin Riggelsen nicht nur die Fotomotive für die Postkarten – sie drehte mit Schülern der Deutschen Schule Rapstedt zudem Videoclips, in denen die Kinder je ein Wort der 16 Begriffe erklären. Auf breitestem Sønderjysk, versteht sich. Die Clips sollen ebenfalls im Laufe der kommenden Monate online gestellt werden. „Wir wollen vermitteln, wer wir sind. Dass wir besonders sprechen und dass wir etwas Besonderes sind“, so Candussi.

Für den Wahlkampf in den sozialen Medien wurden außerdem kleine Filme mit Kindern, die den lokalen Dialekt sprechen, gedreht.

Helge Möller

SLESVIGSK PARTI OG „Æ SPROCH“

Det tyske mindretals politiske Parti i Sønderjylland, Slesvigsk Parti, har så småt taget hul på valgkampen op til kommunal- og regionsvalget i november i år. Det skete ved det tyske mindretals nytårsseminar i Akademiet Sankelmark syd for Flensborg. Her præsenterede SP-partisekretær Ruth Candussi og kommunikationschef Harro Hallmann den forestående kampagne, som bl. a. kommer til at foregå på sønderjysk. Slesvigsk Parti har fremstillet 16 postkort som et slags minileksikon og der er optaget video-film på „synnejysk“. Det har allerede givet landsdækkende opmærksomhed – postkortene opnåede berømmelse i DRs Aftenshowet. Derudover bebuder Hallmann den tredje udgave af heftet „Sønderjyske Egnsretter“, som Slesvigsk Parti har udgivet ved de seneste to kommunalvalg. Med hensyn til flygtningekrisen opfordrede Partichef Carsten Leth Schmidt til medmenneskelighed i stedet for fremmedhad.

Impressionen aus den deutschen Kindergärten



Da staunten die Kinder des deutschen Kindergartens Loit Schaubj: Naturvejleder Lars Ravn führte mit ihnen ein Spielplatzprojekt durch.



Nawal von den Trollen am deutschen Kindergarten in Hadersleben freut sich über den ersten Schnee-Engel.



Die Krippenkinder im deutschen Kindergarten in Lügumkloster haben gerade Körperwahrnehmung als Thema.



Spielerisch verbessern die Kleinen im Deutschen Kindergarten Broacker ihre Feinmotorik.



„Endlich ein Spiel für Jungs – mit Treckern“, freuen sich Kasper und Lennart vom Deutschen Kindergarten Osterhoist.



Endlich Frost, sagen die Kinder aus dem deutschen Kindergarten in Rapstedt: Eine große Pfütze auf einem Maisfeld ist eine tolle Eisbahn zum Rutschen oder Eisknacken. Das macht Spaß! Und nachher ist man eiskalt an Händen und Füßen, aber schwitzt vom Rumtoben.



Die Zwerge haben beim Sport richtig viel Spaß. Auf dem Foto schaukeln Ela, Josephine und Merle vom Deutschen Kindergarten Hadersleben.



Emil (links) und Frederik aus der Zwergengruppe am Frühstücksbüfett des Deutschen Kindergartens Rothenkrug: Es ist 6.45 Uhr... der frühe Vogel fängt den Wurm.



Sandkastenspiele sind nicht nur im Sommer oder draußen möglich. Im Kindergarten Margrethenweg in Apenrade wird der feine Sand auch mal in den warmen Spielraum gebracht.



Raupe wird zum Schmetterling

Im Deutschen Kindergarten Jürgensgaard in Apenrade wird jedes Mal ein Ritual durchgeführt, wenn ein Kind vier Jahre alt wird und von der Raupengruppe in die Schmetterlingsgruppe wechselt. Wir spielen die Verwandlung zu der Musik der „kleinen Raupe Nimmersatt“, in der aus einem kleinen Ei (erstes Bild) eine kleine Raupe wird, die immer länger wird (zweites Bild) bis sie sich verpuppt und sich zuletzt in einen wunderschönen Schmetterling verwandelt (letztes Bild). Auf den Bildern ist Frejas großer Tag festgehalten. Dieses Ritual hat Lisa Thiede vom Kindergarten während eines Weiterbildungsstudiums zur Natur-Spielpädagogin der FH Kiel eingeführt: Es ist den Kindern seitdem unheimlich wichtig, als ganz deutlicher Übergang, dann zu den Großen zu gehören.

Nachgehakt

Welches Kulturangebot wünschst du dir in Nordschleswig?



Ich wohne an der Westküste und bin im Sozialdienst für Nordschleswig aktiv. Der ist kulturell sehr aktiv und macht schöne Veranstaltungen. Wir Älteren sind auf Kultur angewiesen, die lokal passiert, denn lange Touren an die Ostküste werden irgendwann zu mühsam, sodass wir das dortige kulturelle Angebot nicht mehr wahrnehmen können. Wenn ich über die Grenze nach Nordfriesland nach Niebüll oder Rodenäs schaue, dann finde ich, ist da mehr los. Ich würde mir mehr Veranstaltungen in der deutschen Bücherei wünschen, sodass ich nicht so weit fahren muss.



**MONIKA
BUCKA-LASSEN**



Aus meiner Perspektive bietet Nordschleswig ein reiches Angebot spannender Museen. Unsere Region, von Dänen und Deutschen geprägt, ist kulturell sehr reich. An der Westküste haben wir in Tondern ein spannendes Kunstmuseum, im Sonderburger Schloss eine Top-Ausstellung zur regionalen Geschichte, auch zur deutschen Zeit, dieser Teil wurde gerade überarbeitet. Zu den historischen Plätzen zählen beispielsweise auch das Lager von Fröslee und die Düppeler Schanzen, sodass der historische Bereich in Nordschleswig gut abgedeckt ist, mit Ausnahme des Ersten Weltkrieges.

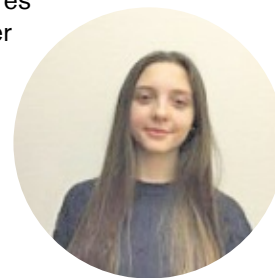


HAUKE GRELLA

Ich wohne an der Westküste und dort liegt der Fokus auf Naturerlebnis und Kunst, ein Zeppelinmuseum wäre meiner Meinung nach Gold wert für Tondern, weil sich mit einem solchen Museum die Geschichte des Ersten Weltkrieges in Nordschleswig gut erzählen ließe. Das Problem ist die Finanzierung des Projektes. Kultur bedeutet für mich auch Naturerlebnis, und da hat die Westküste einiges zu bieten, vor allem dann, wenn im Herbst Vogelschwärme die „sort sol“ bilden. Immer mehr Touristen besuchen dann die Marschen, das ist einerseits gut, andererseits kommt da die Infrastruktur nicht mehr mit, für die Anwohner wird es zu dieser Zeit schwer, nach Hause zu kommen, weil die Wege zugeparkt sind.



Insgesamt gibt es schon ein gutes kulturelles Angebot in Nordschleswig, es könnte aber vielfältiger sein. Mir fehlen Theateraufführungen professioneller Ensembles. Gern auch Musicals, die machen ja vielen Menschen Spaß. Von den Musicals ist es dann auch kein weiter Weg mehr zu den Konzerten, die ich mir in und für Nordschleswig wünsche. Es müssen ja nicht die ganz großen Stars am Rock- und Pop-Himmel sein, aber Auftritte von guten Bands wären schon toll. Open Air oder in der Halle – das ist egal, Hauptsache die Bands kommen nach Nordschleswig. Eine spannende Idee wäre auch ein Debattierklub, eine Freundin aus Hamburg hat mir von einem solchen Klub erzählt, in dem über Themen, die die Öffentlichkeit bewegen, gesprochen wird. Man lernt die Sicht anderer Menschen kennen. Das ist eine gute Sache.“



**SOFIE REBEKKA
KNAUER**



Ich bin ganz zufrieden mit dem Kulturangebot in Nordschleswig. Ich nutze die ganze Palette, die die deutsche Minderheit, die dänische Mehrheit und südlich der Grenze die dänische Minderheit bieten. Alle Angebote zusammen ergeben schon eine große Auswahl. Das ist schon toll für diese Region. Ich kann das hören und sehen, was ich erleben möchte. Und wenn man dann abends an der Kasse steht, ist es letztlich ja auch egal, woher man kommt. Ich fahre gern nach Flensburg und besuche Folk-Baltica-Konzerte. In Tingleff gibt es die Deutsche Bücherei, die für kulturelle Ereignisse sorgt, aber es ist für mich klar, dass ich in Nordschleswig fahren muss, um das Angebot wahrzunehmen.“



ALWINE HOLT

Vor der Kamera

Silberbauers Spitzbuben

Die Vorsitzende des deutschen Kindergartens in Hadersleben nahm 2016 an der beliebten TV-Sendung „Den Store Bagedyst“ teil



Jette Silberbauer Gad mit ihren frisch gebackenen „Spitzbuben“

KARIN RIGGELSEN

Das Jahr 2016 war ein ganz besonderes für die Vorstandsvorsitzende des deutschen Kindergartens in Hadersleben: Das Jahr von Jette Silberbauer Gad (42) stand nämlich ganz im Zeichen des Backens. Grund: Sie hat an der beliebten TV-Sendung „Den Store Bagedyst“ teilgenommen.

Es war ihr Sohn Gustav (8), der sie auf die Idee brachte. Der nun Achtjährige habe sie seit Jahren bedrängt, sich zu bewerben. „Ich habe drumherum geredet und ihn auf später vertröstet. Als er mir dann antwortete, dass ich nicht jünger werde, war das der Wink mit dem Zaunpfahl“, erinnerte sich Jette Silberbauer Gad.

Mit einer Nougatcreme-Walnusstorte im Auto machte sich die Haderslebenerin Anfang des Jahres auf zum Casting nach Aarhus, und sie wurde in das Backteam aufgenommen. Die neun Sendungen wurden von März bis Juli im Park von Schloss Clausholm aufgezeichnet.

„Als ich das erste Mal in dem großen Zelt stand, habe ich mich allerdings gefragt, was ich da zu suchen habe“, gestand Jette Silberbauer Gad. Bis ins Finale habe sie es zwar nicht geschafft, aber fünf Sendungen lang war die Haderslebenerin Teil der zehnköpfigen Truppe. Von September bis November packte das Backfieber Dänemark, wenn die Hobbybäcker, unter den Argusaugen der Jury Mette Blomsterberg

und Jan Friis-Mikkelsen sowie Moderator Timm Vladimir, ihre Kreationen schufen. Wer gewinnen wollte, musste beweisen, was in Sachen Dekorieren, Quirlen und Rühren in ihm steckte.

Die Dreharbeiten waren so zurechtgelegt, dass an zwei Wochentagen gebacken wurde. Die Kandidaten mussten für jede Sendung drei Aufgaben lösen. Eine sogenannte Favorit-Herausforderung, eine heimliche Herausforderung und ein Meisterwerk mussten gemacht werden. Das sei nicht immer ganz leicht gewesen, verriet Silberbauer Gad. Obwohl man sich teilweise zu Hause vorbereiten konnte, habe sie doch meistens unter Zeitdruck gestanden. Denn die Zutaten, die übrigens vom Sender finanziert wurden, mussten die Kandidaten selbst einkaufen.

„Es drehte sich alles um das Backen. Ich habe an nichts anderes denken können“, so die 42-Jährige. Zu ihren „Back-Highlights“ gehörte auch ein Kuchen in Form von Harry Potter, den sie Gustav als kleinen Dank für seinen Denkanstoß widmete. Bei der fünften Sendung, als ihr bei der Zubereitung ihrer Tortencreme ein kleines Missgeschick passierte, hieß es Abschied nehmen von der Show. Eine Auswahl ihrer Rezepte stellt sie auf ihrem Blog „Verden ifølge Gad“ vor.

Karin Friedrichsen

JETTES BAGEDYST FORTSÆTTER HJEMME

For Jette Silberbauer Gad var 2016 et ganske særligt år, som stod helt i bagningens tegn: Den 42-årige formand for den tyske børnehave i Haderslev deltog nemlig i Den Store Bagedyst på dansk tv. „Alt drejede sig om bagning – jeg tænkte ikke på andet“, fortæller Jette Silberbauer Gad, der var med i fem programmer, inden hun blev siet fra.

Deltagerne skulle nemlig ikke kun bage, de skulle også selv handle ingredienserne til deres kager. Selv om varerne blev betalt af tv, så gik der også tid med det foruden de gange der skulle øves mellem udsendelserne. Vil man følge med i hvad Jette bager – hun er mest til brød – så kan man læse hendes blog „Verden ifølge Gad“.

Vorgestellt: Neue Mitarbeiter in der Minderheit



Holger Hansen

Arbeitsplatz:

Förde-Schule Gravenstein

Alter:

47 Jahre

Familienstand:

Verheiratet

Wo kommst du her?

Ich bin in Flensburg geboren und aufgewachsen.

Ich bin nach Nordschleswig gekommen ...

... 1997, weil mir die Mischung aus deutscher und dänischer Lebensart am besten gefällt.

In meiner Freizeit ...

... bin ich oft im Garten, aber auch gerne am und auf dem Wasser.

Mein Lieblingsfach in der Schule war ...

Sport, weil ich mich gerne bewege und ich die Gemeinschaft genieße.

Gearbeitet habe ich auch mal als ...

... Marinesoldat, Bankkaufmann und als Lehrer an der Efterskole/Folkeskole.

Nina Dahlgard

Arbeitsplatz: Deutsche Nachschule Tingleff

Alter: 24

Familienstand: ledig

Wo kommst du her?

Ursprünglich aus Dänemark, in Flensburg aufgewachsen.

Ich bin nach Nordschleswig gekommen, weil ...
ich Arbeit gefunden habe.

In meiner Freizeit ...

...verbringe ich viel Zeit mit Freunden, meinem Hund, spiele Fußball und arbeite ehrenamtlich im Volksbad in Flensburg.

Mein Lieblingsautor/Buch/Musik:

Charles Bukowski (Autor), Jack Johnson, Arctic-Monkeys, Beginner (Musik), StarWars, Harry Potter (Film)

Mein Lieblingsfach in der Schule war ...

Biologie und Sport. Zum einen weil ich beides besonders gut kann und zum anderen weil es zu dem Zeitpunkt die einzigen Fächer waren, die für mich einen Sinn ergeben haben.

Gearbeitet habe ich auch mal als ...

... Ich habe quasi schon alles gemacht. Ich habe acht Jahre lang als Aushilfe bei Vero Moda gearbeitet, außerdem als pädagogische Assistentin in einer Freizeitbetreuung. Zu der normalen Teenie-Laufbahn von Babysitten über Nachhilfe geben und Flyer verteilen habe ich bei Industrivejens Grillbar in Pattburg gearbeitet. Das hat mich aber nicht nur dick gemacht, sondern auch arm, ich habe schließlich nur 25 Prozent Nachlass auf die Gerichte bekommen.



Veranstaltungstipp

Eine Gemeinschaft lebt vom Austausch

Der BDN lädt neue Mitarbeiter im Haus Quickborn ein, mehr über die Minderheit zu erfahren, ihre Ideen einzubringen und ganz einfach an der Förde einen schönen Tag zu verbringen

Harro Hallmann ist Kommunikationschef beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), und er weiß: „Ein Arbeitsplatz in der deutschen Minderheit ist kein normaler Arbeitsplatz – er ist mehr.“ Das Mehr ist die Auseinandersetzung mit der Identität der Minderheit. Hallmann sagt: „Sie ist zwar nicht komplett festgelegt, aber die Arbeit hier ist schon etwas Besonderes.“ Deshalb lädt die deutsche Minderheit ihre neuen Mitarbeiter zu einer Einführungsveranstaltung ein. Die vergan-



Auf Teil 1 der Einführung (hier 2013) folgt im März Teil 2.

GN

gene im September 2016 war mit mehr als 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein so großer Erfolg, dass nun ein zweiter Teil folgt – und in dem die neuen Mitarbeiter der Minderheit – oder die, die schon etwas länger dabei sind – einen aktiven Part übernehmen sollen. „Wir wollen gern mit unseren Mitarbeitern ins Gespräch kommen, mit ihnen diskutieren. Deshalb machen wir jetzt diesen zweiten Teil. Und wir hoffen auf große Resonanz.“ Harro Hallmann verspricht: „Es ist keine Wiederholung, es ist etwas Neues.“ Los geht es am Mittwoch, 22. März, um 16 Uhr mit dem Bezug der Zimmer, knapp 24 Stunden später am Donnerstag endet die Einführung um 15.30 Uhr. Dazwischen liegen Vorträge, Diskussionen, Geselligkeit und Spaß. Was lässt sich lernen aus der Geschichte? Das wird eine Frage sein, auf die sich Harro Hallmann viele Antworten erhofft, wie auch in den anderen Diskussionen – etwa zur Sicherung der deutschen Sprache in Nordschleswig oder bei der Diskussion zum Verhältnis der Schleswigschen Partei (SP) zum BDN – auf Denkanstöße von Menschen, die vielleicht eine Sichtweise von außerhalb der Minderheit mitbringen. Auch das kulturelle Angebot soll Gegenstand des Austausches werden. Wissens- und Meinungsaustausch ist der eine Teil der 24 Stunden im Haus Quickborn. Frische Luft mit einem Spaziergang am Fördestrand, einem gemütlichen Abendessen mit einem nachfolgenden „Weinbattle“ bilden den anderen, geselligen Teil.

Helge Möller

BUND DEUTSCHER



NORDSCHLESWIGER

Einführung Teil II

Wie tickt die Minderheit?

**Seminar im Haus Quickborn
vom 22. März 16.00 Uhr bis
23. März 15.30 Uhr**

Die Teilnahme ist kostenlos.

Nach dem großen Erfolg der jährlichen Einführungsveranstaltungen für neue Mitarbeiter möchte der BDN Interessierten die Möglichkeit geben, sich tiefergehend mit den angesprochenen Themen auseinanderzusetzen. Diese Möglichkeit wird am 22.-23. März geboten. Dabei geht es um Themen wie:

- Können wir aus unserer Geschichte lernen?
- Was macht eigentlich ein Generalsekretär/Hauptvorsitzender?
- Wie sichern wir die deutsche Sprache in Nordschleswig?
- SP & BDN – in Zukunft getrennte Wege?
- Welche kulturellen Angebote sollen wir anbieten?

Vollständiges Programm über info@bdn.dk oder 74 62 38 33 anfordern. Siehe auch bdn.dk.

Porträt



Erich ist ein regelmäßiger Gast in der Zentralbücherei in Apenrade, wo er kistenweise Lesestoff für seine nicht mehr ganz so mobile Frau Herti holt.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Förde und Meer statt Alpen und Schnee



In Dänemark und an den hiesigen Schulen wehte schon damals ein ganz anderer, weniger autoritärer und mir sehr viel angenehmerer Wind, als ich es aus Österreich kannte.

Über 50 Jahre in Nordschleswig – ein Österreicher mit deutscher Pension und in dänischem Skiclub: Erich Turnowsky, Apenrade

Vor dreieinhalb Jahren, am 1. Juni 2013, konnten Erich und Herta Turnowsky in Apenrade ihre goldene Hochzeit feiern. Und auch mit Nordschleswig sind die beiden schon über 50 Jahre „verheiratet“ – obwohl die Verbindung doch anfangs bloß als eine zeitlich begrenzte „Ehe auf Probe“ gedacht war. Als sie im Oktober 1965 gemeinsam und mit ihrem einjährigen Sohn Walter von Österreich nach Dänemark kamen, um an der Deutschen Nachschule Tingleff Mathematik und Sport bzw. Deutsch und Musik zu unterrichten, wollten Erich und „Herti“ eigentlich nur drei bis vier Jahre bleiben. Wenn sie 2017 immer noch in Nordschleswig sind, liegt die Vermutung nahe,

dass die beiden das Gefühl haben, „angekommen“ zu sein.

„In Dänemark und an den hiesigen Schulen wehte schon damals ein ganz anderer, weniger autoritärer und mir sehr viel angenehmerer Wind, als ich es aus Österreich kannte“, erzählt der 1934 in Klagenfurt in Kärnten geborene Erich, dem das Konstrukt der „Nachschule“ und der Volkshochschule völlig unbekannt und fremd war – wie zum Beispiel auch der Umstand, dass er in Dänemark auch Mädchen in Sport unterrichten sollte. Beides war pädagogisches und kulturelles Neuland.

Als 1969 die anvisierten drei bis vier Jahre um waren, war die Familie um Tochter Grit an-

gewachsen, und Erich trat eine Stelle am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig an. Herti bekam eine Stelle gleich gegenüber an der Deutschen Privatschule Apenrade, Walter wurde im selben Haus eingeschult, Grit besuchte den deutschen Kindergarten. Vater Erich beschloss, den deutschen Beamtenstatus anzustreben und absolvierte in Flensburg die dafür erforderliche einjährige Referendarausbildung. Und als es 1974 gelang, eines der neuen Baugrundstücke in Dyrrhave an der Apenrader Förde zu erwerben, war das der letzte Schritt, die „Probezeit“ zu beenden und sich endgültig in Nordschleswig niederzulassen. Entscheidend war aber auch, dass die Kinder bleiben wollten. „Sie hörten von ihren Vettern und Cousins, wie es an österreichischen Schulen zugeht, und sagten nur: „Das will ich nicht.“ So fühlten sich alle vier in Nordschleswig gut aufgehoben.

In der Schule fühlten sich alle zu Hause

Durch seine Lehrtätigkeit am deutschen Gymnasium kam Erich in Kontakt mit Schülerinnen und Schülern aus ganz Nordschleswig – und wenn er Klassenlehrer war, auch mit deren Eltern. Er besuchte alle Elternhäuser in loser Folge und erfuhr bei ausführlichen Gesprächen in heimischer Atmosphäre auch enorm viel über Nordschleswig, seine Geschichte und seine Menschen. Das Phänomen einer nationalen Minderheit war ihm dabei nicht ganz fremd – aus Kärnten kannte er die Volksgruppe der Slowenen – der „Windischen“, wie sie abfällig bezeichnet wurden –, mit der im und nach dem Zweiten Weltkrieg nicht zimperlich umgegangen worden war. Diese Gespräche mit allem, was er daraus über seine Wahlheimat lernte, bezeichnet Erich als einen „persönlichen Gewinn“. Und als er neulich in der Dezember-Ausgabe der W!R blätterte und feststellte, dass er gut die Hälfte der dort zu ihren Erlebnissen 2016 und ihren Erwartungen an 2017 befragten Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger aus seiner aktiven Schulzeit kennt, ja, da fühlte er sich auch irgendwie angekommen.

Ein neuer Lebensabschnitt

Erichs aktive Schulzeit nahm ein frühzeitiges Ende. 57-jährig erlitt er 1991 einen Herzinfarkt, ein Jahr später ging er in Frührente. Und auch Herti entschied sich nach 49 Jahren im Beruf 1993 für den Ruhestand. Für sein Rentnerdasein hatte Erich viele Pläne – von denen er fast keinen umsetzte, wie er schmunzelnd verrät. Er widmete sich dem Haushalt und >>



Bis zu dreimal pro Woche nimmt Erich auch heute noch an Skigymnastik teil oder leitet sie an.



„Fit wie ein Turnschuh“: Auch mit 82 Jahren bringt Erich Jung und Alt noch bei, wie man sich körperlich fit hält - ob als Vorbereitung für die Piste oder "einfach nur so".

EN SKILÆRER UDOVER DET SÆDVANLIGE

Erich Turnowsky har været gift i over 50 år med sin hustru Herti – og i næsten lige så lang tid har han haft et ægteskabslygnende forhold til Sønderjylland. I 1965 kom han hertil fra Østrig og blev først lærer på den tyske efterskole i Tinglev og siden på Deutsches Gymnasium für Nordschleswig i Aabenraa. Erich Turnowsky har som idrætslærer altid været i forrygende form, men 1991 måtte han kæmpe sig tilbage efter en blodprop. Det lykkedes til fulde: Kort tid efter løb han en halvmarathon over den nyåbnede Storebæltsbro. Som østriger har han altid været ferm til at stå på ski og derfor har han ageret som skilærer i Aabenraa Skiklub. Det gør han stadigvæk i en alder af 82 år. Erich Turnowsky har siden 2002 været arrangør af klubbens tilbud til familier med handicappede børn, der kan komme på en fælles skitur, hvor alles behov tilgodeses. Det er et unikt tilbud – ikke kun i Aabenraa, men i hele Danmark.

der Küche und hielt sich unter anderem mit Skigymnastik fit. Zwei, drei Jahre nach dem Herzinfarkt war er sportlich wieder voll da, und 1998 nahm er mit acht anderen Mitgliedern des Skiclubs anlässlich der Eröffnung der „Storebæltsbroen“ sogar am Halbmarathon über die Brücke über den Großen Belt teil.

Erich, der als Fünfjähriger sein erstes Paar Ski zu Weihnachten bekam und der bereits im Winter 1958 im österreichischen St. Anton am Arlberg und 1961 im norwegischen Geilo als Skilehrer arbeitete, war schon während seiner Lehrzeit am Gymnasium im Apenrader Skiklub (Aabenraa Skiklub) aktiv. Zunächst nur in Sachen Skigymnastik, dann, als Frührentner, bot er auch eigene Fahrten und Freizeiten an. Eher zufällig ergab sich dann eine ganz besondere, neue Art der Skireise.

Musterbeispiel für Inklusion

An der Skigymnastik in den 1990'er Jahren nahmen auch einige Lehrkräfte der Förderschule Fjordskolen ein. Die Fjordskole bot ihren Schülerinnen und Schülern mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen damals eigene Skifreizeiten an. Als einmal eine begleitende Lehrkraft ausfiel, sprang Erich ein und begleitete die Gruppe nach Norwegen. Einmal, zweimal, dreimal – und im Jahr 2000 schlossen sich noch mehr Skilehrer des Apenrader Skiclubs dieser Reise an, es wurde eine feste Zusammenarbeit daraus. Im selben Jahr entstand dann die Idee, dass der Skiklub seine ganz eigene, völlig neuartige Skifreizeit anbieten sollte – nämlich für Kinder mit Behinderung und deren Familien. „So etwas gab es damals überhaupt

nicht“, erzählt Erich. „Eine Reise, die die gesamte Familie rund um das behinderte Kind gemeinsam antreten konnte, inklusive der gesunden Geschwister. Eine Reise, bei der auf die Bedürfnisse aller Rücksicht genommen wurde. Für mich ein Musterbeispiel der heute viel zitierten Inklusion.“ Die erste Freizeit dieser Art führte die Teilnehmer 2002 nach Rødungstøl in Norwegen, seit 2005 und bis heute tummeln sich die Familien bei der stets ausgebuchten Reise jedes Jahr im März im Skigebiet Gaustablikk. Diese besondere Skifreizeit, die bis heute von Erich organisiert wird, ist weiterhin ein dänemarkweit einzigartiges Skiklub-Angebot.

Heimweh oder Sehnsucht nach Österreich hat Erich eigentlich nie empfunden. Nicht einmal die Alpen haben ihm gefehlt – dafür hatte er ja das Meer und die Förde direkt vor der Haustür. Und die Familie? Erich ist der Zweitälteste von sechs Kindern. „Bei uns steht praktisch jedes Jahr ein runder oder halbrunder Geburtstag an, zu dem dann die ganze Familie zusammenkommt.“ Die Turnowskys sehen sich also womöglich sogar häufiger als manche Familie, die nicht über drei Länder verstreut ist. Sohn Walter lebt übrigens – nach einem dreijährigen Aufenthalt in Nuuk (Grönland) – mit seiner Frau in Kopenhagen, Tochter Grit mit Mann und Kind in Wien.

Mehr soziales als politisches Engagement

Erich erzählt, dass er immer viele Angebote der Minderheit angenommen und an vielen ihrer Veranstaltungen teilgenommen hat. Beispielsweise hat er viele Jahre unter Hans Karl Michalik im Chor der Nordschleswigschen Musikvereinigung gesungen. Auch heute, mit 82 Jahren, sieht man ihn immer noch regelmäßig bei den Konzerten der NMV sowie bei Lesungen in der Zentralbücherei. Politische Ämter aber hat er nie bekleidet. „So angekommen fühlte ich mich dann doch nicht“, sagt er. Er wollte und will immer nur dort ehrenamtliches Engagement zeigen, wo er sich auch kompetent fühlt – und so besucht er seit Neuestem nach Vermittlung durch den Sozialdienst auch noch regelmäßig eine ältere Dame.

Über 51 Jahre hält Erich Turnowskys „eheähnliches Verhältnis“ mit Nordschleswig nun schon. Aber im Gegensatz zu seiner Verbindung mit Herti ist sein Verhältnis zu diesem Teil Dänemarks immer eine „Ehe ohne Trauschein“ geblieben: Die dänische Staatsbürgerschaft hat er nie angenommen. Aber, wie er sagt: „Für das erfüllte Leben in Nordschleswig ist die auch überhaupt nicht nötig.“

Marieke Heimburger

Aus den Verbänden



Hoch hinauf geht es beim Crosslauf von DGI und Jugendverband.

FRIEDRICH HARTUNG

Lauf auf dem Knivsberg

Gemeinsamer Crosslauf von Jugendverband und DGI

Der Knivsberg ist zum wiederholten Male zum Schauplatz für eine Großveranstaltung geworden. Die Bildungsstätte Knivsberg organisierte zusammen mit dem Deutschen Jugendverband für Nordschleswig und der Breitensportorganisation DGI einen Crosslauf, den 382 Läufer erfolgreich absolvierten.

Die Strecke, die in liebevoller Kleinarbeit von Knivsbergleiter René Schneider und dem Vereinskonsulenten des Jugendverbands, Lasse Tästensen, geplant wurde, verlangte den Läufern einiges ab.

„Start und Ziellinie sind auf der Höhe des Parkplatzes eingerichtet. Von dort aus geht es in Richtung Langbehnhaus, rechts daran vorbei, dann in den Wald, vorbei am Geräteschuppen und von dort aus in Richtung Berg. Haben die Läufer dann den Berg erklommen, geht es wieder hinab und an den Fußballfeldern vorbei, den Natur- und Erlebnispfad entlang, in Richtung der Baracken und von dort aus durch den Wald hinab zur Ziellinie. Insgesamt kommen wir so auf ungefähr 2,4 Kilometer“, erklärte Knivsberg-Leiter René Schneider.

Er freute sich über die positive Stimmung auf dem Berg und ahnte, dass die Läufer wohl ins Schwitzen kommen würden – und genau das war der Fall. Ganz nach dem Geschmack von Sven Christensen, dem Ausschussvorsitzenden für Crossläufe bei DGI.

„Die Strecke ist definitiv die schwerste Strecke, die uns seit Längerem unter die Laufschiene kam. Aber genau das macht den Sport aus. Für uns ist es eine Premiere, auf dem Knivsberg zu laufen, und auch das Drumherum lässt nichts zu wünschen übrig. Dass zum Lauf auch etwas fürs leibliche Wohl getan wird, fördert natürlich das soziale Beisammensein der verschiedenen Vereine nach dem Lauf. Das ist uns sehr wichtig“, erklärt der Ausschussvorsitzende.

Er schließt eine Wiederholung des Laufes auf dem Knivsberg nicht aus, was zu den Ambitionen von Knivsberg-Leiter René Schneider und Vereinskonsulent Lasse Tästensen passt.

„Das Schöne an dem Lauf ist, dass er viele Menschen auf den Knivsberg bringt und dank unserer vielen ehrenamtlichen Helfer entstehen keine hohen Kosten. Teile der Strecke, die neu angelegt wurden, werden später als Mountainbike-Route für andere Veranstaltungen verwendet“, so Lasse Tästensen, der sich nach der Veranstaltung freute:

„Die Zusammenarbeit ließ nicht viel zu wünschen übrig. Wir haben viel Arbeit in die Vorbereitung der Strecke gesteckt, und da ist es nur schön zu sehen, dass sie so gut ankommt. Wir hoffen natürlich, dass wir auch in der kommenden Saison einen Lauf in der Größenordnung veranstalten können.“ **Julius Born**

LØB PÅ TOPPEN AF SØNDERJYLLAND

DGI Sønderjylland og det tyske mindretals idrætsorganisation Deutscher Jugendverband für Nordschleswig ser med stor tilfredshed tilbage på et succesrigt fælles arrangement: Næsten 400 løbere deltog i fjerde afdeling af DGI's cross-serie, som fandt sted på Knivsbjerg – Sønderjyllands højeste punkt. Her har det tyske mindretal sin ungdoms- og kursusinstitution Bildungsstätte Knivsberg. Løbet til toppen af Sønderjylland var krævende for løberne, men også for arrangørerne – ikke mindst for Jugendverband, der for første gang var løbsarrangør. Alligevel håber konsulent Lasse Tästensen, at det store løb kan gentages på et senere tidspunkt.

Impressionen aus den deutschen Schulen



Die Schüler der 9. und 10. Klasse der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern waren auf ihrer Klassenreise in Neukirchen am Großvenediger zum Skifahren. Dabei haben sie im Neuhaushof viel Spaß gehabt und auf den Skipisten viel gelernt.



Zum Abschluss der Projektwoche an der Deutschen Schule Lügumkloster machten die Kinder einen Ausflug in den nahe gelegenen Sparkassenwald.



Für das klassenübergreifende „Vogelprojekt“ an der Deutschen Schule Tingleff werden Vogelfiguren bunt angemalt.



Auf dem Schulhof der Deutschen Schule Tingleff wird an kalten Tagen heißer Kakao serviert.



Blumenstrauß des Monats

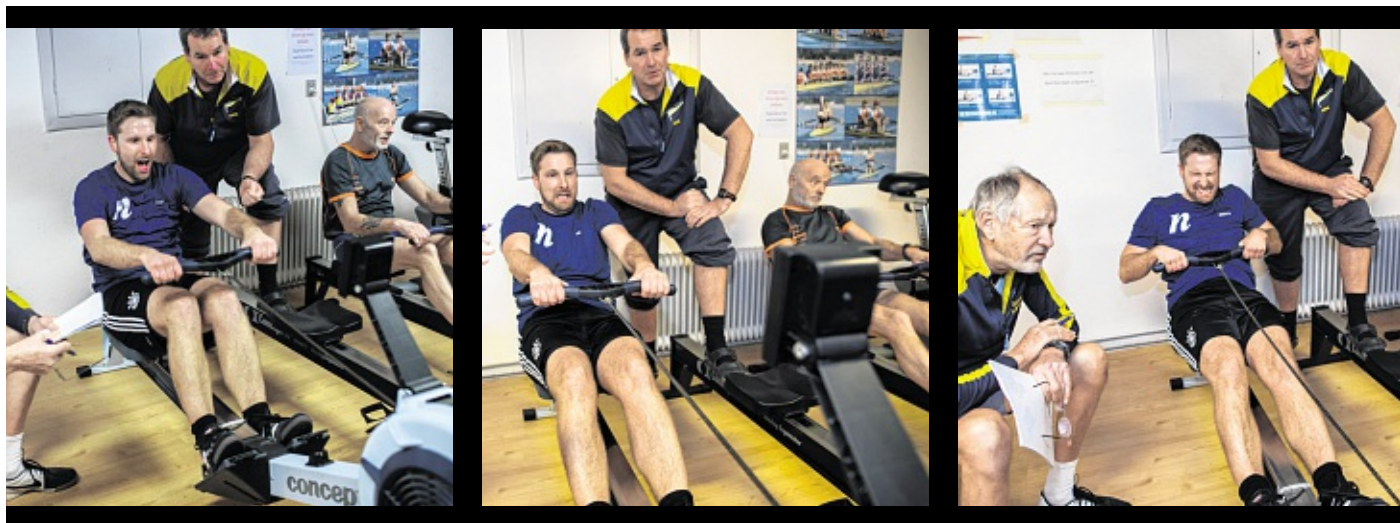
Sag es mit Blumen

Die Arbeit in der deutschen Minderheit in Nordschleswig wird von vielen ehrenamtlichen Helfern getragen. In der monatlich erscheinenden Beilage des Bundes Deutscher Nordschleswiger wollen wir jeweils einem dieser vielen freiwilligen Helfer für den Einsatz danken – und zwar mit einem gelb-blauen Blumenstrauß.

Wer hat einen besonderen Einsatz geleistet?
Wer kommt jedes Mal, wenn gerufen wird?
Wer sorgt dafür, dass die Minderheit vor Ort „läuft“?

Vorschläge mit einer kurzen Begründung können an die Chefredaktion geschickt werden:
gn@nordschleswiger.dk
Der Nordschleswiger, Skibbroen 4-6, 6200 Aabenraa
SMS an 20604564

Aus den Verbänden



„

Rückblickend kann ich sagen, dass mich das Training beim ARV zwei Dinge gelehrt hat: Erstens treffen sich Ruderer im Winter doch nicht nur zum Kartenspielen und Kuchenessen, und zweitens habe ich meinen sportlichen Zenit wahrscheinlich doch schon vor zehn Jahren überschritten.

Einmal durch die Hölle und zurück: Ein Fußballer beim Rudertraining

Was machen Ruderer eigentlich im Winter?

Ich wollte es genau wissen und besuchte das Training des ARV.

Was machen Ruderer eigentlich im Winter? Karten spielen? Kuchen essen? Bierchen trinken und schnacken? Genau das habe ich auch gedacht – und wurde schmerzhaft und mit viel Muskelkater eines Besseren belehrt. Insgeheim ahnte ich schon damals Böses, als mein Chef, Gwyn Nissen, und der stellvertretende Vorsitzende und Ruderwart des Apenrader Rudervereins, Gerd Larsen, kurz vor Weihnachten grinsend in mein Büro kamen. Ihre Idee: Wir könnten doch gut einen Bericht über das Rudertraining des ARV machen – quasi als Selbstversuch, also nicht nur angucken, sondern selbst mitmachen. Klar dachte ich, macht doch. Aber so leicht war es selbstverständlich nicht, denn mit „wir“, war natürlich ich gemeint. Ich hatte zwar keine Ahnung vom Rudern, aber wie schlimm kann das Training im Winter schon sein, dachte ich und willigte ein. Gerd Larsen kam in den kommenden Wochen immer mal wieder in die Redaktion und informierte mich, was mich erwarten würde. „Unser Rudertrainer MOK wird eine Einheit mit dir machen, der wird dich richtig hart drannehmen“, sagt er zu mir. „Ja, ja“, antworte ich mit viel Häme. Ich bin jung, sportlich und im Zenit meiner Leistungsfähigkeit – was kann mir so ein bisschen Rudertraining da schon anhaben – war ich

der festen Überzeugung.

Das neue Jahr begann, und der Tag war gekommen. Mit einer gewissen Vorfreude und immer noch im Glauben, dass ein Rudertraining für eine „Sportskanone“ wie mich nur halb so schlimm sein kann, machte ich mich auf zum ARV. Gerd saß schon auf dem Ergometer, der mir in der nächsten Stunde das Leben zur Hölle machen sollte. Doch davon ahnte ich zu diesem Zeitpunkt noch nichts. Vom berühmt-berüchtigten Rudertrainer Marc Oliver Klages (von allen nur MOK genannt), der mich hier angeblich richtig durch die Mangel drehen sollte, war nichts zu sehen. „MOK kommt etwas später. Geh dich umziehen. Wir fangen schon mal an“, sagte Gerd. Gesagt, getan. Mein Training begann mit 10 Minuten Warmmachen auf dem Ergometer. Gerd erklärte mir die Technik – wann ich wie ziehen bzw. mich mit den Beinen abstoßen muss. Ich legte los wie die Feuerwehr. „Wenn du so weitermachst, bist du in fünf Minuten völlig fertig“, sagte Gerd nach einer knappen Minute zu mir. „Ach was, das ist überhaupt kein Problem, wenn du willst, mach ich auch 20 Minuten“, antwortete ich ihm mit meinem grenzenlosen Optimismus und einer viel zu großen Klappe. Zwei Minuten später pumppte ich wie ein Maikäfer. Gerd grinste. „Na gut, vielleicht lassen wir es doch lieber etwas



FOTOS: KARIN RIGGELSEN

ruhiger angehen“, sagte ich zu ihm. „Du musst gleichmäßiger ziehen und bis nach vorne zum Gerät zurückrudern“, verbesserte er mich. Die Zeit verging einfach nicht – immer noch standen sechs Minuten auf der Uhr. „Du schläfst ja gleich ein, du musst mal richtig ziehen“, rief Gerd von hinten. Also zog ich wieder an, mit dem Ergebnis, wenige Sekunden später wieder völlig im Eimer zu sein. Die letzte Minute brach an. „Jetzt hast du dich lange genug ausgeruht, streng dich jetzt mal an und hol alles raus“, rief Gerd mir ins Ohr. „Zieh, zieh, schneller!“ „Mach ich doch“, rief ich zurück – die zehn Minuten waren um. Ich war schweißgebadet und rang nach Luft. „Gerd ist ja ein ganz schöner Schleifer“, sagte ich zu Kim, der auf dem Ergometer neben mir saß. Er lachte nur. Dann kam MOK um die Ecke. Oh Gott, dachte ich im ersten Moment, war dann aber überzeugt, schlimmer als Gerd kann er auch nicht sein. Als Nächstes sollte ich 3.000 Meter rudern. „Versuch, immer bei einer Zeit zwischen 2:10 und 2:15 pro 500 Meter zu bleiben“, gaben Gerd und MOK mir als Tipp mit auf den Weg. Leichter gesagt als getan. „Was habe ich eben gesagt? Du sollst versuchen, bei 2:10 zu bleiben“, schrie Gerd nach einer Minute. „Versuche ich ja“, ant-

wortete ich mit der wenigen Luft, die ich noch hatte. Dem Kollaps nahe, brachen die letzten 500 Meter an. MOK und Gerd standen hinter mir und schrien mich abwechselnd an. „Los jetzt, komm schon, noch mal, du hast es gleich geschafft, los, zieh!“ Das Display blinkte. Mir wurde schwarz vor Augen, die Beine zitterten. Alle Anwesenden lachten. Hätte ich bloß die Klappe nicht so weit aufgerissen, dachte ich nur, während die beiden mich vom Ergometer nebenan zum Bankdrücken und Bankziehen führten – jeweils zehn Züge. Noch total fertig vom Rudern und mit Schnappatmung brachte ich die Züge wie in Trance hinter mich. „Als Letztes kommt jetzt 500 Meter Sprint auf dem Ergometer“, sagte MOK. Nicht schon wieder auf das Ding, dachte ich nur. Aber aufgeben kam nicht in Frage. Diesmal sollte ich versuchen, unter 1:50 auf 500 Metern zu bleiben. Angesichts meiner körperlichen Verfassung eine utopische Zeit. Aber ich hängte mich rein, und angetrieben von Gerd „Major Pain“ Larsen und MOK schaffte ich es tatsächlich bei knapp 1:50 Minute ins Ziel. Ich spürte zwar meine Beine nicht mehr, aber empfand doch so etwas wie Stolz. Das Training war beendet. Als ich auf meinen wackeligen Beinen in die Umkleidekabine kam, hatte ich nur einen Gedanken im Kopf: „Hoffentlich gibt es unter der Dusche irgendetwas an der Wand, an dem ich mich festhalten kann.“

Rückblickend kann ich sagen, dass mich das Training beim ARV zwei Dinge gelehrt hat: Erstens treffen sich Ruderer im Winter doch nicht nur zum Kartenspielen und Kuchenessen, und zweitens habe ich meinen sportlichen Zenit wahrscheinlich doch schon vor zehn Jahren überschritten. Das nächste Mal dann doch lieber zum Kegeltraining.

Dominik Dose

DET VAR ET HELVEDE FOR JOURNALISTEN

Hvad laver roere i grunden, når de ikke kan komme ud på vandet om vinteren? Tørrøning selvfølgelig – eller som det hedder i dag: ergometertræning.

Chefen her på redaktionen overtalte journalisten Dominik Dose til at tage en tur i romaskinerne. „Det kan vel ikke være så slemt – jeg er trods alt i mit livs form“, mente Dominik. Men han skulle snart komme på andre tanker. I træningslokalet hos Apenrader Ruderverein – en af det tyske mindretals seks roklubber i Sønderjylland – blev han terpet igennem en omgang hård ergometertræning.

„Det var et helvede. Noget tyder på, at roere ikke mødes blot for at spille kort om vinteren – og mit livs form ligger nok også et stykke tid tilbage“, skriver Dominik Dose om sine oplevelser som vinterroer.



Terminkalender



Cybermobbing – Infoabend für Eltern an der DPA, 7. Februar, 18 Uhr
ADOBE STOCK

27. JANUAR

17 Uhr: Deutsche Schule Patt-
burg: **Musical „Aufruhr im
Finsterwald“**, Anmeldung
bis zum 26. Januar (mittags)

29. JANUAR

15 bis 17 Uhr:
Förde-Schule: **Vernissage zur
Kunstaussstellung „Die vier
Elemente“** in der Kaminhalle

1. FEBRUAR

18-19.30 Uhr: Deutsche Privat-
schule Apenrade: **Infoabend
für die zukünftige 8. Klasse
(Schulj. 17/18)**, Eltern und

Jugendliche sind herzlich ein-
geladen

2. FEBRUAR

19.30 Uhr: Deutsche Bücherei
Hadersleben: **„Singapur auf
dem Weg zur Stadt im Gar-
ten“**, Vortrag von Prof. Hans-
Rudolf Bork (SHUG)

3. FEBRUAR

16.30 Uhr: Deutsche Schule Ha-
dersleben: **Lottospiel in der
Turnhalle**

4. FEBRUAR

10-13 Uhr: Deutsches Gymna-

sium für Nordschleswig: Tag der offenen Tür

14.30 Uhr: Haus Nordschles-
wig: **Mitgliederversamm-
lung der Heimatkundlichen
Arbeitsgemeinschaft für
Nordschleswig**. Außerdem
öffentlicher Vortrag von Ger-
ret Schlaber, Apenrade, „Die
Insel Fehmarn“

19 Uhr: BDN-Ortsverein Bau:
**Grünkohlessen und Thea-
ter**; die Gruppe LitMus Quar-
tett zeigt „**Von den Tücken
des Alltags**“

7. FEBRUAR

18 Uhr: Deutsche Privatschule
Apenrade, Aula: Infoabend für
Eltern: **Cybermobbing –
weißt du, was dein Kind im
Netz macht oder was ihm
passieren kann?** Referent Uli
Tondorf, Aktion Jugend-
schutz Schleswig-Holstein

19 Uhr: Deutsche Zentralbü-
cherei Apenrade: **„Ethik und
Moral in der Wirtschaft“**,
Politisches Forum, u. a. mit
Carsten Friis, Dansani/Ha-
dersleben, Eintritt frei

8. FEBRUAR

19 Uhr: Nordschleswigsche Ge-
meinde in der Aula der Deut-
schen Nachschule Tingleff:
**Themenabend mit Hauke
Wattenberg**

9. FEBRUAR

14.30 Uhr: Donnerstagsclub
Rothenkrug: **Musikalischer
Nachmittag**

22. FEBRUAR

19 Uhr: Deutsche Zentralbü-
cherei Apenrade, in Zusammen-
arbeit mit der Literatur AG:
„Der Fuchs“, Lesung mit
Nis-Momme Stockmann,
Eintritt 75 Kr. oder 10 €

23. FEBRUAR

19.30 Uhr: Bootshaus
**Generalversammlung des
BDN**, Apenrade, Tagesord-
nung laut Satzung, anschlie-
ßend berichtet Thore Nau-
jeck über seine Arbeit im
BDN-Generalsekretariat



4. Februar, 19 Uhr: Grünkohles-
sen beim BDN in Bau ARCHIV

FREITAG, 24. FEBRUAR

19.30 Uhr: Kaminhalle der För-
de-Schule
**Premiere der Laienschau-
spielgruppe im Fördekreis,
„Drei Mieter und ein Ent-
führungsfall“**, Komödie in
drei Akten, Eintritt: 70 Kr. für
Erwachsene, 25 Kr. für Ju-
gendliche

28. FEBRUAR

19 Uhr: Bürgersaal Tingleff:
**„A whee dr(e)am of whis-
ky“**, Vortrag Prof. Dr. Christi-
an Pfeifer (SHUG) – mit Quiz
und Geschmacksproben!

1. MÄRZ

19 Uhr: Deutsche Zentralbü-
cherei Apenrade: **„Von den Tü-
cken des Alltags und andere
Ungereimtheiten“** – das lite-
rarisch-musikalische Pro-
gramm mit Helmuth Peter-
sen, Marion Petersen, Hauke
Wattenberg und Dieter
Søndergaard, Eintritt: 75 Kr.
oder 10 €

4. MÄRZ

18.30 Uhr: Deutsche Schule
Tingleff **Gourmetabend mit**

Der Deutschen Zentralbücherei in Apenrade ist ein kultureller Coup gelungen: Die Bücherei präsentiert Zeichnungen und Grafiken des deutschen Künstlers **Horst Janssen**. Er gehört zu den bekanntesten Grafikern und Zeichnern überhaupt. Seine Werke sind noch **BIS ZUM 28. FEBRUAR** in Apenrade ausgestellt.



KARIN RIGGELSEN

Männerkochklub, Unterhaltung (Helmuth Petersen, Marion Petersen, Hauke Wattenberg und Dieter Søndergaard) und Tanz.

Veranstalter: Die deutschen Vereine und Institutionen in und um Tingleff. Preis: 175 Kronen – Kartenvorverkauf über LHN Tel. 7364 3000 oder DST Tel. 7464 4835

9. MÄRZ

14.30 Uhr: **Donnerstagsclub Rothenkrug: Vortrag und Dias**

19 Uhr: Deutsche Bücherei Hadersleben: **Kino on Tour mit Katharina**, ausgewählte deutsche Kurzfilme

11. & 12. MÄRZ

9-13 Uhr und 11-15 Uhr: Deutsche Zentralbücherei Apenrade: **Bücherflohmarkt**

16. MÄRZ

18.30 Uhr: Deutsche Bücherei Tingleff: „**Mann der ersten Stunde beim ZDF**“, Vortrag des ehemaligen ZDF-Korrespondenten Hans-Joachim Kürtz

19 Uhr: Deutsche Zentralbücherei Apenrade: **Wolfram Lotz, Dramatiker, Lyriker und Hörspielautor**, Eintritt: 75 Kronen oder 10 Euro, Schüler und Studenten frei

25. MÄRZ

11.30 Uhr: Deutsche Bücherei Hadersleben: **Kleines Frühlingskonzert**

1. APRIL

11 Uhr: Deutsche Zentralbücherei Apenrade: **Maria, Anna und Guily Johannsen – Deutsche Lieder**, Eintritt frei

5. APRIL - 1. MAI

Deutsche Zentralbücherei Apenrade: „**Werke**“, Ausstellung von Gabriele Beismann

5. APRIL

19 Uhr: Deutsche Zentralbü-

cherei Apenrade: **Finnland-Abend – 100 Jahre Unabhängigkeit**, Reiseberichte von Matthias Zwirner, Terttu Asmussen liest Originaltexte – mit Übersetzung, finnische Spezialitäten, Eintritt: 50 Kr.

6. APRIL

19.15 Uhr: Nordschleswigsche Gemeinde in der Aula der Deutschen Nachschule Tingleff: **Kirchenvertretertagung**, Eintritt frei

3. MAI - 3. JUNI

Deutsche Zentralbücherei Apenrade: „**Werke**“, Ausstellung von Anne-Christiel Biebling und Barbara Ball

Blumenstrauß des Monats



Bezirksvorsitzender Christian Andresen überraschte Irene Feddersen mit dem blau-gelben Blumenstrauß des BDN.

KARIN RIGGELSEN

Irene Feddersen bekommt alles unter einen Hut

SAG ES MIT BLUMEN

Die Arbeit in der deutschen Minderheit in Nordschleswig wird von vielen ehrenamtlichen Helfern getragen. In der monatlich erscheinenden Beilage des Bundes Deutscher Nordschleswiger wollen wir jeweils einem dieser vielen freiwilligen Helfer für den Einsatz danken – und zwar mit einem blau-gelben Blumenstrauß.

Wer hat einen besonderen Einsatz geleistet? Wer kommt jedes Mal, wenn gerufen wird? Wer sorgt dafür, dass die Minderheit vor Ort „läuft“?

Vorschläge mit einer kurzen Begründung an:

gn@nordschleswiger.dk
oder Der Nordschleswiger,
Skibbroen 4-6, 6200 Aabenraa
oder SMS an 20604564

Irene Feddersen dachte, die Tochter schaut in Rohrkarr vorbei, doch es war der BDN-Bezirksvorsitzende Christian Andresen – und dann noch mit einem Blumenstrauß. Die Vorsitzende des Sozialdienstes Tondern hat selbst einen Empfänger für den blau-gelben Blumenstrauß vorgeschlagen, doch was sie nicht wusste: Auch ihre eigenen Mitglieder wollten sich bei Irene für ihren Einsatz bedanken.

21 Jahre lang ist Irene Feddersen schon im Sozialdienst aktiv – die letzten fünf Jahre in Tondern, davon jetzt drei Jahre als Vorsitzende. „Ich mache die Arbeit sehr gern, aber ich wünsche mir mehr jüngere Mitglieder im Sozialdienst. Daher haben wir auch eine enge Zusammenarbeit mit Schule und Kindergarten, denn es gibt immer noch ei-

nige, die uns nicht kennen“, sagt Irene Feddersen, die ihre ehrenamtliche Arbeit gut mit dem Beruf vereinbaren kann. Zu Hause auf dem Hof führt sie nämlich die Bücher und sorgt für die Kälber: 500-700 Stück stehen auf dem Hof – alle 13 Wochen kommen dann 175-200 neue Kälber hinzu, die in Rohrkarr gemästet werden.

Neben Ehrenamt und der Arbeit auf dem Hof hat sie noch eine wichtige Funktion: Als vierfache Oma springt sie immer wieder gern als Kindermädchen ein. „Aber mittwochs kann ich nicht. Da haben wir unsere Treffen im Sozialdienst, und die möchte ich nicht absagen“, sagt Irene Feddersen, die gern mal verreist (aber nur dorthin, wo sie fahren kann) oder eine Tour mit ihrem Mann radelt.

Gwyn Nissen